



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

den Rahmenprogramms einmalig Garantiemengen ohne Flächenbindung transferiert werden können. Bis zum 1.4.1991 muß die Grundverteilung erfolgen und sind die Kriterien festzulegen, nach denen die Referenzmengen bei Auflösung oder Aufteilung von Betrieben verteilt werden. Bei der Zuteilung der Quoten in den neuen Bundesländern ist besonders problematisch, daß die bisherigen Strukturen staatlich verordnet waren und nicht unbedingt den natürlichen Standortvorteilen entsprachen sowie eine Trennung zwischen Tier- und Futterproduktion erfolgte.

Der Absatz an Milchprodukten in der ehemaligen DDR lag in der Vergangenheit deutlich über dem bundesdeutschen Niveau. Mittelfristig dürfte sich der Verbrauch aber rückläufig entwickeln, insbesondere nachdem die Preise nach Wegfall der Verbrauchersubventionen und ungenügendem Wettbewerb im Einzelhandel nach oben korrigiert wurden, andererseits aber die Haushaltsbudgets der Verbraucher anderen Restriktionen als bisher unterliegen. Deutliche Verbrauchsunterschiede existieren bei Butter. In der ehemaligen DDR wurde mit 14,6 kg je Kopf fast doppelt soviel Butter verbraucht wie in der Bundesrepublik (7,4 kg). Allerdings ist in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen, daß der Fettgehalt der überwiegend verbrauchten DDR-Butter nur bei rd. 60 % lag und wegen der schlechten Qualität kaum Margarine nachgefragt wurde. Insgesamt ist mit einem deutlichen Rückgang des Butterabsatzes zu rechnen. Dagegen steigt vermutlich der

Konsum an sonstigen Frischmilchprodukten vor allem an Joghurt an. Besonderer Beliebtheit erfreut sich in den neuen Bundesländern auch H-Milch. Insgesamt wurden Waren westlicher Herkunft bevorzugt gekauft, was dazu geführt hat, daß derzeit ungefähr 50 % der in den neuen Bundesländern erzeugten Milch anderen Verwendungen als dem Nahrungsvverbrauch zugeführt werden muß. Tendenziell ist - wie Befragungsergebnisse zeigen - mit einer Annäherung an bundesdeutsche Konsumgewohnheiten zu rechnen, auch wenn gewisse regionale Unterschiede bestehen bleiben.

Literaturverzeichnis

Agra-Europe, versch. Jgg. und Ausgaben. - Amtsblatt der EG (Abl. EG), versch. Jgg. und Ausgaben. - BML: Statistischer Bericht über die Milch- und Molkereiwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland und den EG-Mitgliedstaaten, versch. Jgg. - Deutsche Milchwirtschaft 41, (1990), versch. Ausgaben. - EUROSTAT: Cronos Datenbank. - EUROSTAT: Tierische Erzeugung, versch. Jgg. und Ausgaben. - EUROSTAT: Tierische Erzeugung, Monatliche Statistik von Milch, 1990, versch. Ausgaben. - FAO: Commodity Review and Outlook versch. Jgg. - FAO: Food Outlook, versch. Jgg. und Hefte. - FAO: Production Yearbook, versch. Jgg. - FAO: Monthly Bulletin of Statistics, versch. Jgg. und Ausgaben. - FAO: Trade Yearbook, versch. Jgg. - GATT: The world market for dairy products, versch. Jgg. - ISTA: Oilworld 1990, versch. Ausgaben. - OECD: The market for dairy products - Situation and outlook, 1990, versch. Ausgaben. - The Public Ledger's Commodity Week 1990, versch. Ausgaben. - UNCTAD: Monthly Commodity Price Bulletin, versch. Jgg. und Ausgaben. - USDA: Dairy, Outlook and Situation 1990, versch. Ausgaben. - USDA: Foreign Agriculture Circular: Oilseeds and Products, versch. Jgg. und Ausgaben. - Welt der Milch 44 (1990), versch. Ausgaben. - ZMP: Bilanz Milch, versch. Jgg. - ZMP: Europamarkt Milch, Butter, Käse, versch. Jgg. und Ausgaben. - ZMP: Europamarkt Dauermilch, versch. Jgg. und Ausgaben.

Petra Salamon

5 Die Märkte für Schlachtvieh und Fleisch

5.1 DER WELTMARKT FÜR SCHLACHTVIEH UND FLEISCH

5.1.1 Rind-, Kalb- und Büffelfleisch

Der internationale Rindfleischmarkt hat sich als Folge der in den Vorjahren getroffenen Handelsliberalisierung im Fernen Osten anfangs noch weiter entspannt und ermöglichte bei nicht einheitlicher Produktionsentwicklung insbesondere in Nordamerika höhere Erzeugerpreise, als sich dort auch die Schweinefleischerzeugung verminderte. Demgegenüber standen die Märkte Westeuropas unter angebotsbedingtem Preisdruck (vgl. Schaubild 5.1), der sich im Sommer noch verschärfte, als die BSE-bedingte Kaufzurückhaltung der Verbraucher im UK kumulativ zusammentraf mit dem Exportembargo gegenüber dem Irak, den währungsbedingt verschlechterten Exportbedingungen der EG in den Drittländern und den Absatzschwierigkeiten von Rind- und Schweinefleisch in der ehemaligen DDR. Obwohl die EG-Administration schon frühzeitig Absatzventile in der UdSSR suchte, kamen Abschlüsse aus devisenbedingten Gründen erst später zustande, so daß die Lagerhaltung der EG, die im Vorjahr mit massiver Förderung des Exports erheblich abgebaut werden konnte, wieder schnell wuchs. Bei regional unterschiedlicher Entwicklung erreichte der internationale Rindfleischhandel nicht mehr das Niveau des Vorjahres, wogegen der Handelsaustausch mit Lebendvieh insbesondere in Nordamerika zunahm. Insgesamt dürfte die Handelsmenge (einschließlich Lebendvieh und Verarbeitungswaren) um gut 1 % auf rd. 6,96 Mill. t Fleisch

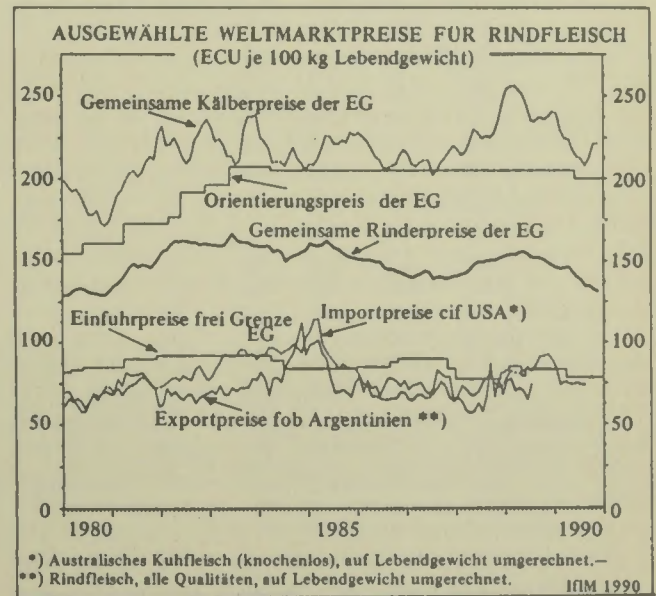


Schaubild 5.1: Ausgewählte Weltmarktpreise für Rindfleisch

äquivalent gesunken sein und beträgt damit knapp 14 % der ebenfalls um rd. 1 % geringeren Gesamterzeugung von rd. 50,48 Mill. t (vgl. Übersichten 5.1 und 5.2). Die Ende 1988 noch um rd. 1,5 % auf ca. 1,42 Mrd. Stück

ausgedehnte Weltrinderhaltung (dar. ca. 140 Mill. Büffel) befindet sich nun in einer Konsolidierungsphase; Produktionszunahmen von rd. 1 % auf das Niveau von Ende der 1980er Jahre zeichnen sich im nächsten Jahr ab.

Übersicht 5.1: Weltfleischerzeugung 1)
(1000 t Schlachtgewicht)

Land, Gebiet	Kalenderjahre						
	1985	1986	1987	1988	1989	1990 S	1991 S
Rind-, Kalb- und Büffel Fleisch							
Südafrika	612	590	600	610	610	670	675
Kanada	1 080	1 068	1 008	1 065	1 098	1 090	1 115
Mexiko	1 390	1 320	1 325	1 860	2 250	2 000	2 000
USA	10 909	11 133	10 756	10 772	10 515	10 275	10 400
Argentinien	2 750	2 870	2 700	2 650	2 600	2 520	2 490
Brasilien	2 220	1 955	2 262	2 581	2 478	2 320	2 460
Uruguay	342	358	277	321	347	315	315
Australien	1 348	1 495	1 563	1 552	1 585	1 690	1 650
Neuseeland 2)	489	470	558	558	557	450	435
China 3)	491	610	816	980	1 050	1 200	1 275
Indien	477	510	516	523	591	610	625
Japan	551	546	550	555	533	525	550
UdSSR	7 354	7 815	8 254	8 580	8 760	8 680	8 650
Osteuropa 4)	2 161	2 206	2 209	2 131	2 127	2 020	2 115
Westeuropa 5)	9 025	9 142	9 193	8 674	8 394	8 535	8 645
dar. EG-12	7 877	8 013	8 064	7 619	7 333	7 480	7 600
Welt	48 175	49 285	49 740	50 905	51 125	50 475	51 100
Schweinefleisch							
Kanada	1 175	1 135	1 163	1 253	1 270	1 220	1 230
Mexiko	920	945	1 034	964	910	800	810
USA	6 631	6 342	6 486	7 056	7 090	6 925	7 150
Brasilien	770	825	990	1 100	950	1 050	1 100
China	17 525	18 993	19 452	21 315	22 525	22 775	23 200
dar. Taiwan	835	868	938	912	920	945	970
Japan	1 532	1 552	1 581	1 578	1 594	1 595	1 560
Philippinen	570	530	500	556	635	685	730
UdSSR	5 831	6 040	6 283	6 435	6 560	6 650	6 650
Osteuropa 4)	6 003	6 302	6 287	6 395	6 340	5 825	5 850
Westeuropa 5)	14 294	14 547	14 981	15 496	15 240	15 250	15 510
dar. EG-12	12 075	12 364	12 825	13 316	13 074	13 110	13 360
Welt	59 290	61 020	62 710	65 365	67 790	67 500	68 600
Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch							
Südafrika	162	138	156	158	158	160	160
USA	170	156	143	155	164	173	173
Argentinien	110	96	96	96	95	100	105
Australien	675	711	718	676	665	750	800
Neuseeland 2)	728	619	622	616	622	535	560
China 6)	593	623	722	803	880	990	1 050
Indien	500	519	543	527	550	570	585
Iran	279	279	280	280	287	290	290
Türkei	430	443	440	445	435	420	415
UdSSR	875	887	895	864	877	880	900
Osteuropa 4)	284	303	297	297	285	295	290
Westeuropa 5)	1 088	1 055	1 110	1 138	1 188	1 230	1 275
dar. EG-12	973	938	990	1 019	1 072	1 115	1 160
Welt	8 450	8 535	8 785	8 950	9 020	9 300	9 600

S = Schätzung. - 1) Bruttoeigenerzeugung. - 2) Wirtschaftsjahr Oktober/September. - 3) Darunter ca 5 000 t in Taiwan. - 4) Einschl. DDR. - 5) Einschl. Jugoslawien. - 6) Darunter ca. 500 t in Taiwan.
Quelle: FAO, Rom. - OECD, Paris. - SAEGL, Luxemburg. - USDA, Washington. - Nationale Statistiken. - Eigene Schätzungen.

In der südamerikanischen Exportregion litt die Rinderhaltung in den Vorjahren erheblich unter ungünstigen Witterungsbedingungen, die zum nachhaltigen Abbau der Rinderbestände führten (-15 % seit Ende der 1970er Jahre allein in Argentinien) und damit die anhaltende Produktionseinschränkung bewirkten. Bedingt durch administrative Maßnahmen zur Eindämmung der Hyperinflation hielten insbesondere die Erzeuger Brasiliens die schlachtreifen Rinder erneut von den Märkten zurück.

Übersicht 5.2: Welthandel mit lebenden Rindern und Kälbern sowie mit Rind- und Kalbfleisch
(1 000 Stück bzw. 1 000 t)

Land, Gebiet	Kalenderjahre					Handel in den Monaten 1-...	
	1985	1986	1987	1988	1989	1989	1990v
Einfuhren: Lebendvieh							
USA	836	1 407	1 201	1 332	1 459	9	935 1 446
D 1)	366	306	383	429	425	8	298 424
I	2 406	2 335	2 169	1 938	2 066	8	1 465 1 350
UK	251	406	478	450	528	8	312 335
EG-12 a)	3 770	3 873	3 883	3 534	3 824	8	2 605 2 630
dar. Kälber	2 105	2 246	2 249	1 870	1 990	8	1 365 1 350
EG-12 b)	592	543	729	790	997	8	660 680
Rind- und Kalbfleisch 2)							
USA 3)	677	704	745	781	710	9	473 515
Kanada	76	76	92	111	114	9	89 105
Brasilien	48	442	143	20	40	6	20 20
Japan	151	179	220	264	349	8	232 239
UdSSR	320	320	270	210	220	6	100 120
Jugoslawien	18	30	41	53	55	6	28 35
Iran	52	90	80	100	80	6	40 35
Südkorea	3	0	0	22	73	5	39 52
Ägypten	138	176	143	139	140	6	75 70
EG-12 a)	1 453	1 444	1 478	1 419	1 517	6	755 750
darunter: D	229	222	233	225	319	10	185 210
F	310	311	292	300	334	8	215 234
I	507	462	449	412	466	6	237 230
UK	153	200	199	217	178	9	141 107
GR	120	126	158	101	144	6	70 60
EG-12 b)	230	208	219	203	195	6	85 80
EG-12 4) a)	136	144	142	160	159	6	80 80
Ausfuhren: Lebendvieh							
Mexiko	528	981	950	860	890	9	515 785
Kanada	381	248	268	511	600	9	425 665
Ungarn	218	188	157	156	150	6	75 80
Österreich	78	85	96	95	88	8	54 53
D	468	508	410	370	451	9	346 292
F	1 609	1 798	1 678	1 613	1 521	8	864 850
UK	173	214	387	267	329	8	155 182
IRL	312	322	236	235	170	8	115 126
EG-12 b)	3 210	3 520	3 319	2 996	2 927	8	1 745 1 680
dar. Kälber	1 860	2 071	1 972	1 572	1 509	8	900 860
EG-12 b)	275	187	168	125	113	8	70 60
Welt c)	6 580	7 225	7 160	7 290	7 350	6	3 700 4 000
Rind- und Kalbfleisch 2)							
USA 3)	110	184	211	229	405	9	282 275
Kanada	90	81	73	69	85	9	60 58
Argentinien (vgl. 4)	63	60	79	90	90	6	45 50
Brasilien	140	80	66	169	100	6	40 55
Uruguay	91	128	56	76	100	6	50 40
Australien	437	515	584	585	591	9	380 415
Neuseeland	226	227	274	294	277	6	190 145
Ungarn	57	38	43	35	40	6	15 15
Jugoslawien	50	27	25	28	27	6	15 15
EG-12 a)	1 772	2 183	1 968	1 890	2 192	6	1 055 965
daunter: D	400	536	423	432	565	9	422 425
F	376	474	403	396	481	8	362 235
NL	280	326	307	295	309	6	117 125
UK	145	147	163	117	137	6	64 52
IRL	258	340	341	288	340	6	142 130
DK	119	138	124	127	122	9	91 79
EG-12 b)	594	937	695	617	853	6	400 400
EG-12 4) a)	54	59	57	47	49	6	25 25
Welt c)	3 500	4 085	3 850	3 950	4 450	6	2 100 2 000

v = Zum Teil vorläufig. - 1) Einschließlich innerdeutscher Handel. - 2) Frisch, gekühlt, gefroren; Produktgewicht mit und ohne Knochen. - 3) Einschließlich Zubereitungen und Konserven. - 4) Verarbeitet, Produktgewicht. - a) Intra- und Extrahandel der EG, einschließlich innerdeutscher Handel. - b) Extrahandel. - c) Einschließlich EG-Intrahandel.
Quelle: Vgl. Übersicht 5.1.

Zur ausreichenden Inlandsversorgung verfügte die brasilianische Regierung bereits im Vorjahr temporäre Exportverbote und liberalisierte Ende 1989 den Import aus Uruguay. Wie 1986 wurden auch Importkontrakte mit der EG abgeschlossen. Zwar sind die Einfuhrmengen relativ bescheiden; die Ausfuhren verarbeiteter Ware nach den USA wurden jedoch im Sommer eingestellt, und die Exporte in die EG erfüllen lediglich die in verschiedenen Quoten ausgehandelten Volumina. Dennoch erwarten die Fachleute des USDA eine deutliche Zunahme der Gesamtexporte über das stark eingeschränkte Niveau des Vorjahres von knapp 300 000 t Fleischäquivalent. Diese Schätzungen sind aber sehr unsicher und hängen von den jeweiligen Maßnahmen der Regierung ab. Demgegenüber sind die Exportbemühungen Argentiniens offenbar erfolgreicher. Die Verschiffungen nach Westeuropa konnten kaum ausgedehnt werden, stiegen aber in die Länder des Nahen Ostens und in die USA. Trotz eingeschränkter Produktion wurde die Exportzunahme (+ 15 % auf rd. 415 000 t Fleischäquivalent) erreicht durch relative Begünstigung der Exportwirtschaft durch Steuererleichterungen. Zudem wird die ohnehin kaufkraftschwache Inlandsnachfrage im nun schon dritten Rezessionsjahr auf andere Fleischarten (Geflügelfleisch) gelenkt. Für 1990 wird eine weitere Abnahme des Verbrauchs je Einwohner um ca. 10 % auf unter 65 kg erwartet, verglichen mit rd. 70 kg in 1989 und rd. 85 kg in 1986. Derzeit bemüht sich Argentinien insbesondere in Deutschland um höhere Lieferkontrakte von Premiumfleisch (LZ, 21.9.1990). Die in den Werbemaßnahmen hervorgehobene ganzjährige Weidehaltung unter Verzicht auf Antibiotika und Hormone kommt dem zunehmenden Bedarf der Konsumenten entgegen, die das intensiv erzeugte Rindfleisch in der Frischfleischverwendung immer stärker ablehnen.

Dieser Umstand kommt auch den Erzeugern Ozeaniens zugute, obwohl die Verkäufe in die EG-Länder relativ bescheiden sind und in den letzten Jahren sinkende Tendenzen zeigten. Bedingt durch den Rückgang der Wollpreise konkurriert die Rinderhaltung Australiens nicht mehr so stark mit der Schafhaltung, so daß sich der seit März des Vorjahres beobachtete Bestandaufbau (rd. 24 Mill. Stück) mittelfristig fortsetzen dürfte. Ungünstige Witterungsbedingungen bewirkten in den Sommermonaten 1989/90 eine rasche Produktionszunahme, so daß dem Inlandmarkt (rd. 40 kg Verbrauch je Einwohner) mehr Ware zur Verfügung stand und insbesondere die Exportwirtschaft forcierte. Nach der Handelsliberalisierung Japans und Südkoreas waren schon im letzten Jahr starke Änderungen in der Handelsstruktur Australiens erkennbar zugunsten dieser Länder, aber zu Lasten der Exporte in die USA, die normalerweise rd. 60 % der australischen Exporte kaufen. 1989 sank der Handelsanteil bei nur leicht höheren Gesamtexporten Australiens auf nur noch 47 %, scheint in diesem Jahr aber wieder das alte Niveau zu erreichen. Die anhaltende Schwäche des US-Dollar gegenüber dem australischen sowie das hohe Preisniveau in Nordamerika sind die Ursachen dieser Trendumkehr, zumal die hohen Lagerbestände Japans zu Jahresanfang hier auf die Preise drückten. Mittelfristig zeichnen sich dennoch günstige Absatzmärkte für Australien im Pazifischen Raum ab.

Diese Vermutung dürfte für Neuseeland weniger zutreffen, denn die Rindfleischproduktion ist hier mit der Milchviehhaltung eng gekoppelt. Die qualitativ besten Weideflächen sind den Milchviehherden vorbehalten. Spezialisierte Mastbetriebe, wie sie derzeit in Australien aufgebaut werden, sind (noch) nicht verbreitet, vielmehr

ist hier auf Kosten der Schafhaltung wieder ein forciertes Aufbauen der Milchviehhaltung zu beobachten (+ 20 %). Dieser Umstand sowie die anhaltenden Streiks in den Verarbeitungs- und Versandbetrieben bewirkten einen drastischen Rückgang der Produktion, der auch im nächsten Jahr noch anhalten dürfte. Die Exporte, die normalerweise zu rd. drei Vierteln in die USA gehen (weitere 10 % nach Kanada), wurden erheblich eingeschränkt, und für 1991 zeichnet sich keine wesentliche Änderung ab.

Der japanische Markt bevorzugt gut marmorierte, hellrosa Frischfleischteilstücke aus der Inlandsproduktion sowie frisches Rindfleisch aus der Weidehaltung Australiens und erst in zweiter Linie gekühlte Ware aus den intensiven, getreideabhängigen Mastanlagen (feedlots) der USA sowie Australiens. Dennoch werden hier unter hoher Kapital- und Managementbeteiligung Japans Intensiv- und Schlachtanlagen aufgebaut, wobei sich nun aufgrund der seuchenbedingten Risiken staatliche Reglementierungen abzeichnen. Mit dieser relativ neuen Produktionstechnik stehen die Erzeuger Australiens in heftigem Wettbewerb mit den US-Erzeugern. 1989 importierte Japan rd. 94 000 t frische und gekühlte Ware von Australien und knapp 23 000 t aus den USA, die zu rd. drei Vierteln per Luft versendet wurden. Durch die hohe Frachtbelastung sind die Exporteure der USA im Wettbewerbsnachteil, der sich noch verschärfen wird, wenn ab 1.4.1991 das bisherige Quotensystem Japans durch ein stufenweises ad valorem-Zollsystem von zunächst 70 %, ab 1993 von 50 % (ohne Mengengrenzung) abgelöst wird. Für 1990 wurde die japanische Quote um 60 000 t auf 394 000 t (bei 25 % Zollbelastung) erhöht. Dennoch blieben die Importe Japans zunächst noch eingeschränkt, denn bereits im Vorjahr zeichneten sich Absatzschwierigkeiten insbesondere für US-Ware ab, die zum größten Teil auf Lager genommen wurde (rd. 60 000 t). Diese konnte auch 1990 nicht abgebaut werden, so daß die vertraglich vereinbarten Importe aus den USA erst im 4. Quartal 1990 sowie im Winter 1990/91 abgewickelt werden (USDA, LPS-43, S. 17). Japan bezieht seinen Bedarf von rd. 8 kg je Einwohner nun zu 50 % aus dem Ausland, wobei sich die Importstruktur mit Lieferanteilen von 52 % aus Australien, 42 % aus den USA und 4 % aus Neuseeland in den letzten Jahren nicht geändert hat. Nach der Handelsliberalisierung 1991 erwachsen insbesondere für dänische Anbieter Absatzperspektiven, jedoch müßten solche Handelsbeziehungen nach den derzeitigen Vereinbarungen der EG mit Australien (Andriesen-Kerin-Übereinkommen) (noch) ohne Exporterstattungen der EG abgewickelt werden. Obwohl die heftig steigenden Importe gewissen Druck auf die japanische Erzeugung ausübten, steigen dort die Rinderbestände wieder leicht an, so daß 1991 mit einer Produktionserholung gerechnet wird.

Koreas Vereinbarungen mit den USA sehen Handelsliberalisierungen bis 1997 vor. Die ursprünglich für 1990 vereinbarte Quote von 58 000 t wurde im Juni auf 80 000 t erhöht, mit Lieferrechten von 30 % der USA, 5 % Kanadas und 65 % Australiens. Die Aufstockung blieb hinter den Erwartungen zurück, so daß für 1990 nur mit relativ leicht höheren Einfuhren Koreas gerechnet wird, ebenso in den anderen Ländern des Pazifischen Raumes. Dabei zeichnet sich eine Stabilisierung der Produktion ab, nachdem sie in den letzten Jahren stark gefallen war.

In den USA erreichte der seit Jahren beobachtete Abbau der Rinderbestände zu Jahresanfang offenbar sein zyklisches Ende. Die Struktur der Winterbestände zeigt wiederum Einschränkungen der Milchkuhherden, die

durch den fortgesetzten Aufbau der Mutterbestände von Fleischrassen einschließlich Nachwuchs überkompensiert wurden. Mit rd. 99,34 Mill. Stück wuchsen die Rinderbestände aber nur um 0,2 % und waren damit niedriger als 1961 und um rd. ein Viertel niedriger als Anfang 1975. Umfang und Struktur der Winterbestände sowie die ebenfalls nur leicht wachsenden Sommerbestände (+ 0,3 %) deuten auf den Beginn eines neuen Rinderzyklus, der seinen Höhepunkt mit 108-110 Mill. Stück etwa Mitte bis Ende der 1990er Jahre erreicht haben dürfte (USDA, LPS-40, S. 13). Relativ hohe Erzeugerpreise für Kälber und Jungmastrinder und stark eingeschränkte Kälberschlachtungen ermöglichten wieder nachhaltige Gewinne in der Fleischkuhhaltung und deuten nach den schweren finanziellen Verlusten Mitte der 1980er Jahre dennoch auf nur verhalten wachsenden Engagement der Erzeuger in der künftigen Rinderhaltung. Die wieder verbesserte Futtersituation ermöglichte steigende durchschnittliche Schlachtgewichte, die aber die rückläufigen Rinderschlachtungen nicht kompensieren konnten. Für 1990 zeichnet sich erneut ein Rückgang der Nettoerzeugung um rd. 1,5 % und, unter Berücksichtigung der deutlich höheren Nettoabzüge von Lebendvieh, der Bruttoeigenerzeugung von rd. 2,5 % ab, obwohl zu Jahresanfang noch mit einem Produktionszuwachs gerechnet worden war. Bei wenig veränderter Lagerhaltung (rd. 150 000 t) wird trotz leicht eingeschränkter Exporte (-2 % auf rd. 540 000 t Fleischäquivalent) und höherer Importe (+ 4 % auf rd. 1,23 Mill. t) bei rd. 5 % höheren Verbraucherpreisen mit erneutem - wenn auch schwächerem - Verbrauchsrückgang von ca. 3 % auf rd. 43,5 kg je Einwohner gerechnet. Erst für 1991 erwartet das USDA wieder zunehmende Produktion und leichte Verbrauchszunahmen. Die attraktiven Preise übten einen verstärkten Sog auf Lebendvieh aus Mexiko und Kanada aus; die Bezüge wurden zudem forciert durch Senkung der Exportsteuern seitens Mexikos. Für 1990 werden Importe von über 1,7 Mill. Rindern erwartet, die sich im nächsten Jahr aufgrund produktionsbedingter Lieferengpässe Mexikos und nach Schaffung größerer Schlachtkapazitäten Kanadas verringern dürften. Die im Vorjahr im Rahmen des Economic Solidarity Pact begünstigten Rinderexporte nach Mexiko fielen wieder auf das Normalniveau zurück. Auch die kanadischen Rindfleischlieferungen wurden reduziert, womit sich die erwartete Verlagerung der Schlachtrinderbezüge auf Fleischbezüge trotz Investitionen in neue Grenzschlachthöfe schwierig gestaltet, vielmehr haben sich die US-Rindfleischexporte nach Kanada bis zum Herbst nahezu verdoppelt. Die Exporte nach Japan, die ca. drei Viertel des US-Ausfuhrvolumens umfassen, dürften nach der erwähnten Zollerhöhung von 25 % auf 70 % auf den cif-Preis ab Frühjahr 1991 schwieriger werden. Zu Jahresanfang ist die Auslöseschwelle für Selbstbeschränkungen nach dem Fleischimportgesetz trotz günstiger Marktpreise leicht von 621 388 t auf 619 695 t (ohne Kanada) herabgesetzt worden. Doch dürften lediglich die Exporteure Australiens im letzten Quartal damit in Konflikt geraten, nachdem die Ausfuhren in die USA nach der Abwertung des australischen Dollars kräftig zunahmen. Der erwähnte Importstopp von corned beef aus Brasilien ist im wesentlichen den seit Juni 1990 seitens Brasiliens nicht mehr durchgeführten Rückstandskontrollen zuzuschreiben.

Im Handelsdisput zwischen USA und der EG (Probst, 1989, S. 418 f.) zeigt das Handelsembargo der EG deutliche Wirkungen: Im ersten Halbjahr 1990 wurden nur noch 946 t von ursprünglich 10 000 t GATT-Quote Hiltonbeef und 1 983 t von ursprünglich 40 000 t mit Zoll

belegten Kron- und Saumfleisch im Gesamtwert von rd. 7,4 Mill. \$ in die EG geliefert. Dieser Konflikt um das hormonbehandelte Rindfleisch (Gesamtwert früher rd. 100 Mill. \$) wurde im Herbst verschärft, als die EG-Kommission den Empfehlungen des EG-Veterinärausschusses folgte und die Einfuhr von US-Schweinefleisch (weit überwiegend Innereien im Gesamtwert von ca. 13,5 Mill. \$ 1989) wegen hygienischer Mängel in den US-Schlachthöfen unterband. Die Vollsperrung soll ab Jahresende auch für Rindfleisch angewendet werden, sofern sich bis dahin keine Einigung erzielen läßt. Diese Maßnahmen erleichtern nicht gerade die GATT-Verhandlungen in der nun zu Ende gehenden Uruguay-Runde. Welche Auswirkungen diese auf die Rindfleischmärkte haben werden, ist derzeit nur schwer zu übersehen. In zahlreichen Ländern wird die Rindfleischproduktion und -vermarktung - teilweise auch der Verbrauch - durch politische Maßnahmen beeinflusst. Die unterschiedlichen Protektionsgrade, gemessen als PSE (Producer Subsidy Equivalent), sind je nach Berechnungsmethode der OECD oder des USDA recht unterschiedlich und stellen sich nach Hahn et al. (1990, S. 39) wie folgt dar (in % des Ab-Hof-Wertes):

Land		1982	1984	1985	1986	1987	1988
USA:	OECD	36	36	28	39	37	35
	USDA	7	8	10	12	-	-
Kanada:	OECD	40	41	30	47	44	46
	USDA	9	10	11	11	-	-
Japan:	OECD	66	61	60	70	62	61
	USDA	29	33	41	33	-	-
Australien:	OECD	13	12	12	10	9	9
	USDA	8	6	5	6	-	-
Neuseeland:	OECD	18	10	18	14	13	7
	USDA	18	10	10	12	-	-
EG:	OECD	49	50	54	53	49	59
	USDA	38	49	56	37	-	-

Danach weisen Japan und die EG die höchsten Protektionsraten aus. Gewisse "Vorleistungen" zum Abbau der Protektion sind seitens der Importländer des Fernen Ostens bereits seit zwei Jahren erkennbar. Auch die USA haben die Exportförderungsmaßnahmen etwas abgebaut, beispielsweise durch Kürzung der Finanzmittel im TEA (Targeted Export Assistance Program) von 17 Mill. auf 9 Mill. \$ im Fiskaljahr 1990, Beschränkung der Mittel im EEP (Export Enhancement Program) auf Milchviehexporte sowie der Garantiemittel im Rahmen des GSM-102 und GSM-103 auf Zuchtvieh und Geflügelfleisch (USDA, FDLF 8-90, S. 7 ff.). Die EG-Kommission hat das Stützniveau bereits im April 1987 durch Kürzung der Ankaufpreise bei Interventionskäufen um über 10 % gesenkt; durch Änderung des Interventionsverfahrens sind diese Preise bis Ende 1990 um weitere 10 % vermindert worden. Sollten sich die Vertragspartner auf einen weiteren erheblichen Abbau der Agrarprotektion etwa nach den Vorstellungen der USA (vgl. Abschnitt 1.5) verständigen, so sind bei den anderen Agrarprodukten sicher stärkere Friktionen zu erwarten als beim Rindfleisch. Erzeuger in hochpreisigen Ländern wie Japan und Westeuropa dürften stärker beeinflusst werden als solche in Ländern mit niedriger Protektion. Nach Hahn et al. (1990, S. 52) dürften die Preise in der EG sinken, in Nordamerika weitgehend stabil bleiben, in den exportorientierten Ländern Südamerikas und Ozeaniens aber steigen. Hier dürfte die Produktion auf Kosten Europas zunehmen und starke Verlagerungen der Handelsströme verursachen. Die EG würde dann wieder zu einer traditionellen Importregion.

Die Märkte für Schlachtvieh und Fleisch

In den Drittlands-Rinderbeständen nicht in Schweden und in Finnland, Österreich, etc. Das Exportquoten. Das Exportquoten, entsprechend eingeschränkte Mengen an betrog. In Österreich bestände (rd. 32 der DDR) stärker in noch anhalten. Dabei wieder steigende Be die Schlachtungen in rungen hinter dem (ehemaligen) DDR unter Absatzschwächen finanzieller Unterstützung. Auftragsbuchung. Export in die Drittlands begeben ließen. Zur sten Tranche im F Schweine, 20 400 t Rinder und 30 000 t blockländer, hauptsächlich einer zweiten Tranche September Kontrakt abgeschlossen (200 t Fleisch, 100 000 t Schweine und 5 000 t Schaffeln 30 000 t Rindfleisch in Rumänien, rd. 3 000 ländern sowie 20 000 bende Schweine für sammen umlassen die jetzigen Produkte etwa 12 %. Die Ausfuhr, auch die von S Kuba- und Bolivien 1991 reicht, ergeben sowjetischen Import denlichterbetriebschem verlangen. Bis April 57 % der Vertragspa der Schaffelmenge gekauft, aber lediglich nur 0,3 % der Bullen die Exporte nach W Grenzkontrollen um nicht einwandres in die EG-Länder und die angebotsbedingt in frage (BSE), verbunde schmerzhaften in den embargo gegenüber standen. Auch in der Absatzprobleme, eben August die Exportquoten kurz worden waren. schafflichen Prinzipien zugunsten der USGR gams, das nun mit Pri den westeuropäischen Bezüge politischer Käll hen Angeboten aus der tange der EG em scharfte sich die Veri Rumänien erneut, nach

In den Drittländern Westeuropas entwickeln sich die Rinderbestände nicht einheitlich; höhere Schlachtungen in Schweden und der Schweiz konnten rückläufige in Finnland, Österreich und Jugoslawien nicht kompensieren. Das Exportangebot dieser Länder wurde dementsprechend eingeschränkt, wobei Jugoslawien vermutlich größere Mengen an Verarbeitungsqualitäten aus der EG bezog. - In Osteuropa setzte sich der Abbau der Winterbestände (rd. 32,4 Mill. Stück, incl. Büffel, incl. Rinder in der DDR) stärker fort als erwartet und dürfte auch 1991 noch anhalten. Dabei werden in Polen erstmals seit 1983 wieder steigende Bestände registriert. Dennoch blieben die Schlachtungen infolge der politischen Umstrukturierungen hinter denen des Vorjahres zurück. In der (ehemaligen) DDR litt die Fleischvermarktung erheblich unter Absatzschwierigkeiten, die sich erst nach massiver finanzieller Unterstützung der Bundesregierung u. a. zur Auftragsschlachtung in westlichen Anlagen mit späterem Export in die Drittländer - insbesondere in die UdSSR - beheben ließen. Zur Marktentlastung wurden in einer ersten Tranche im Frühjahr rd. 60 000 t LG lebende Schweine, 20 400 t Schweinefleisch, 10 000 t LG lebende Rinder und 30 000 t Rindfleisch für den Export in Ostblockländer, hauptsächlich in die UdSSR, kontrahiert. In einer zweiten Tranche wurden mit der UdSSR Anfang September Kontrakte über insgesamt 255 000 t Fleisch abgeschlossen (120 000 t Kuhfleisch, 20 000 t Bullenfleisch, 100 000 t Schweinefleisch, 10 000 t Geflügelfleisch und 5 000 t Schaffleisch). Hinzu kamen Kontrakte über 30 000 t Rindfleisch und 10 000 t LG lebende Rinder für Rumänien, rd. 3 000 t LG Rindfleisch für andere Drittländer sowie 20 000 t Schweinefleisch und 60 000 t LG lebende Schweine für Drittländer (u. a. Rumänien). Zusammen umfassen die Rindfleischmengen etwa 43 % des letztjährigen Produktionsvolumens, bei Schweinefleisch etwa 12 %. Die Auslieferung der ersten Tranche verlief zügig, auch die von Schweinefleisch aus der zweiten. Bei Kuh- und Bullenfleisch, dessen Lieferhorizont bis Juni 1991 reicht, ergaben sich jedoch Verzögerungen, als die sowjetischen Importeure veterinärgutachtliche Unbedenklichkeitsbescheinigungen (wegen Leukoseverdachts) verlangten. Bis Anfang November 1990 wurden zwar 57 % der Vertragsmenge von Schweinefleisch und 9 % der Schaffleismenge für den Export in die UdSSR aufgekauft, aber lediglich 1,5 % der Kuhfleischmenge und nur 0,3 % der Bullenfleischmenge. Demgegenüber liefen die Exporte nach Rumänien besser. Nach Fortfall der Grenzkontrollen im Sommer kam zunächst hygienisch nicht einwandfreies Nutz- und Schlachtvieh sehr billig in die EG-Länder und drückte hier zusätzlich auf die Preise, die angebotsbedingt und wegen der verhaltenen Nachfrage (BSE), verbunden mit währungsbedingten Absatzschwierigkeiten in den Drittländern sowie dem Exportembargo gegenüber dem Irak, ohnehin unter Druck standen. Auch in der CSFR klagten die Erzeuger über Absatzprobleme, ebenso in Ungarn, nachdem dort im August die Exportsubventionen von 50 % auf 30 % gekürzt worden waren. Die Anpassung an die marktwirtschaftlichen Prinzipien erfordert die Änderung der früher zugunsten der UdSSR ausgelegten Handelspolitik Ungarns, das nun - mit Premiumfleisch - verstärkt Zugang zu den westeuropäischen Märkten sucht. Die italienischen Bezüge polnischer Kälber und Jungrinder blieben bei hohen Angeboten aus der DDR trotz höherer Importkontingente der EG eingeschränkt. Demgegenüber verschärfte sich die Versorgungslage in Bulgarien und in Rumänien erneut, nachdem die "strategischen Reserven"

aus der DDR zum Winter 1989/90 nicht mehr zur Auslieferung kamen.

In der UdSSR setzte sich der seit Ende 1986 beobachtete Abbau der Rinderbestände Anfang 1990 beschleunigt fort, und für den kommenden Winter wird ein weiterer Bestandseingriff um rd. 1 % auf rd. 117,5 Mill. Stück erwartet, verglichen mit gut 122 Mill. Ende 1986 und rd. 115 Mill. Stück Anfang 1981. Demgegenüber weist die Produktionsstatistik seit 1981 kontinuierlich wachsende Mengen aus, und erst für 1990 ist ein Rückgang um ca. 1 % erkennbar. Danach beruht der Produktionszuwachs der letzten Jahre auf Bestandseingriffen, die auch von sowjetischer Seite vermutet werden (AgE, Länderberichte 9, 8.10.1990). Allerdings werden auch Zweifel an der korrekten Statistik geäußert, die zudem seit 1988 keine Schlachtungen mehr ausweist. Bedingt durch neue Kontraktssysteme zwischen staatlichem Einkauf und privater Produktion einerseits und Endverbrauch andererseits oder bei privater Vertragsproduktion innerhalb der Sowchosen und Kolchosen sind in gewissem Umfang Doppelerfassungen in der Produktion möglich (USDA, RS-90-1, S 43). Daher wird verständlich, daß die UdSSR-Behörden trotz guter "statistischer" Versorgungslage immer wieder über Engpässe insbesondere in den Ballungsgebieten klagen. Bis Ende August sind die gesamten Fleischverkäufe an die staatlichen Erfassungsstellen um rd. 2 % gesunken. Die geringeren Verkäufe an den Zentralfond werden mit gewisser "Verweigerungshaltung" der Überschüsse produzierenden Republiken erklärt, die sich bei zunehmenden separatistischen Bewegungen zunehmend auf die Versorgung der eigenen Märkte konzentrieren (AgE, 8.10.1990). Die in den Ballungsgebieten entstehenden Versorgungslücken werden daher durch Importe geschlossen, die zu etwa einem Viertel nach Moskau gehen, zu etwa 5 % nach Leningrad oder in die unterversorgten Regionen Zentralasiens und in den Ural (afz, 20.10.1990). Seit Anfang Dezember ist in den Agglomerationen die Rationierung bei gleichzeitiger drastischer Preiserhöhung (bis 300 %) eingeführt. Hauptlieferanten der 1989 getätigten Gesamtimporte von rd. 695 000 t Produktgewicht (verglichen mit dem bisher höchsten Niveau von 936 000 t in 1986) waren Ungarn (ca. 23 %), Frankreich (rd. 15 %) und China (ca. 12 %). Dabei gelingt es der Staatshandelsfirma Prodintorg immer wieder, das Fleisch zu äußerst günstigen Bedingungen einzukaufen: rd. 2,50 DM je kg Fleisch aller Arten im Gesamtdurchschnitt. Ausgedrückt in Fleischäquivalent betragen die Importe etwa 2,5 kg je Einwohner oder knapp 4 % des Gesamtverbrauchs. Aus devisa bedingten Gründen blieben die Importe aus Übersee eingeschränkt, doch kaufte die UdSSR - wie erwähnt - große Fleischmengen in der DDR. Hinzu kam das Nahrungsmittelpräsident der Bundesregierung von rd. 50 000 t Schweinefleisch zu Jahresanfang sowie umfangreiche Importe von Interventionsrindfleisch aus der EG, bis Ende August rd. 72 000 t allein aus der BR Deutschland.

5.1.2 Schweinefleisch

Der internationale Schweinemarkt wurde 1990 geprägt von zyklisch rückläufiger Produktion in Nordamerika, stagnierenden Schlachtungen in Japan und Westeuropa, Produktionserholung in Südamerika und weiteren Zunahmen in China und der UdSSR. Insgesamt schwächte sich die Welterzeugung um ca. 0,5 % auf rd. 67,5 Mill. t ab und dürfte aufgrund der noch wachsenden Schweine

haltung (+ 1 % auf rd. 850 Mill. Stück, darunter ca. 360 Mill. in China incl. Taiwan) im nächsten Jahr zyklisch um ca. 1,5 % zunehmen. Bei sinkenden Futterkosten und in den USA seit Frühjahr 1989 kräftig steigenden, in der EG aber saisonal sehr heftig schwankenden Preisen (vgl. Schaubild 5.2) erlitt der Welthandel mit lebenden Schweinen und Schweinefleisch aufgrund der knappen Produktion und in Europa seuchenbedingt anfangs regionale Einbußen, belebte sich später aber. Die international gehandelte Menge fiel um rd. 1 % auf ca. 5,37 Mill. t Fleischäquivalent (einschließlich Lebendvieh und Verarbeitungswaren) oder knapp 8 % der Gesamterzeugung (vgl. Übersichten 5.1 und 5.3).

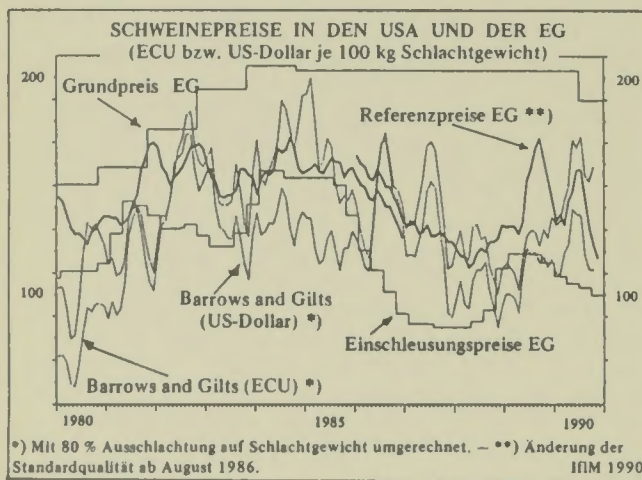


Schaubild 5.2: Schweinepreise in den USA und der EG

In den USA bewirkte der zyklische Abbau der Winterbestände auf rd. 53,85 Mill. Stück insbesondere in den Sommerquartalen rückläufige Schlachtungen, so daß die Gesamterzeugung bei wenig veränderten Schlachtgewichten um knapp 2,5 % fiel. Nach den starken finanziellen Verlusten der Vorjahre ist trotz günstiger Schweinepreise aufgrund erwarteter höherer Futterkosten in den Sommermonaten nur eine marginale, wenn auch zunehmende Ausdehnung der Muttertierbestände zu beobachten, die auf eine Produktionserholung im nächsten Jahr deutet (+ 3 %). Dabei wird ein zunehmender Wettbewerb mit dem preisgünstigeren Geflügelfleisch registriert. Die Einzelhandelspreise für Schweinefleisch stiegen im dritten Quartal um über 25 %, die Viehmarktpreise im zweiten bereits um über 40 %. Sie übten damit einen verstärkten Importsog insbesondere auf dänische Herkünfte aus, die zudem durch höhere Exporterstattungen seit Januar 1990 begünstigt wurden. Dagegen sanken die Frischflescheinfuhren aus Kanada (rd. 50 % Importanteil) sowie die Dosenfleischimporte aus Polen und Jugoslawien aufgrund der dort eingeschränkten Produktion empfindlich ab. Dänemarks Zufuhren, die im Vorjahr stark vermindert worden waren, dürften wieder das Normalniveau erreichen (ein Drittel Handelsanteil). Die Schlachtschweineimporte aus Kanada erreichten nicht mehr das Vorjahresniveau, ebenso nicht die US-Ausfuhren nach Mexiko. Die Schweinefleischexporte nach Mexiko wurden nach Auslaufen des ESP bis Sommer 1990 halbiert, wogegen die Ausfuhren nach Japan, das ca. 55 % der US-Ausfuhren aufnimmt, anfangs noch wuchsen, später aber schrumpften, als erneut Rückstandsprobleme auftraten (Antibakterikum Sulphamethazin). Ins-

Übersicht 5.3: Welthandel mit lebenden Schweinen, Schweinefleisch und Verarbeitungswaren (1 000 Stück bzw. 1 000 t)

Land. Gebiet	Kalenderjahre					Handel in den Monaten 1-...	
	1985	1986	1987	1988	1989	1989	1990v
Einfuhren:	Lebende Schweine						
Hongkong	2 978	3 085	2 981	2 923	2 950	6 1 475	1 500
USA	1 227	504	446	836	1 074	9 844	683
EG-12 a)	5 180	7 297	7 455	7 060	7 535	8 4 932	4 500
darunter: D	1 303	984	1 336	1 566	1 243	8 884	1 015
F	1 471	1 614	1 601	1 503	1 495	8 1 055	860
I	983	1 703	1 684	1 614	1 680	8 942	950
B/L	1 160	1 638	1 805	1 761	1 806	8 1 232	903
E	1	1 156	1 007	451	1 125	8 697	600
EG-12 b)	380	496	270	262	374	8 250	400
	Schweinefleisch 1)						
USA 2)	424	426	461	438	347	9 270	263
Kanada	14	11	14	10	8	9 6	4
Japan	190	208	281	330	345	6 155	195
Hongkong	58	56	54	61	53	6 30	25
Polen	23	10	13	5	5	6 3	5
UdSSR	190	189	182	134	135	6 75	100
EG-12 a) 3)	1 623	1 704	1 762	1 826	1 924	6 1 007	1 005
darunter: D	450	448	478	539	535	9 394	390
F	314	337	337	334	315	8 218	208
I	413	447	462	462	486	6 295	300
UK	298	289	305	312	348	7 204	194
dar. Bacon	264	258	260	256	260	7 150	147
GR	56	59	72	49	73	6 35	30
E	9	47	33	26	51	6 27	25
P	21	14	9	23	30	6 16	15
EG-12 b)	105	72	55	47	64	6 30	30
EG-12 a) a)	323	319	337	347	358	6 180	175
EG-12 a) b)	21	14	13	12	13	6 5	5
Ausfuhren:	Lebende Schweine						
China	3 007	3 123	3 030	3 054	2 995	6 1 500	1 500
Kanada	1 152	502	428	868	1 204	9 920	775
EG-12 a)	4 708	6 682	7 103	6 827	6 985	8 4 737	4 150
darunter: D	590	1 524	1 449	1 194	1 373	9 992	761
F	261	628	585	328	205	8 135	92
NL	3 014	3 538	3 994	4 181	4 196	10 3 508	3 250
B/L	531	774	949	1 007	1 014	8 645	279
UK	234	134	61	59	112	8 66	106
EG-12 b)	9	8	11	14	12	8 8	10
Welt c)	10 225	11 820	12 305	12 660	13 300	6 6 700	6 100
	Schweinefleisch 1)						
USA 2)	41	27	35	63	90	9 65	62
Kanada	190	205	224	244	228	9 172	165
China 5)	178	191	236	210	180	6 80	100
Schweden	62	41	28	32	38	9 31	30
Polen 2) 3)	42	45	46	45	45	6 25	15
EG-12 3) a)	1 641	1 803	1 913	2 109	2 111	6 1 022	1 000
darunter: D	89	104	106	116	109	9 81	133
F	36	62	77	136	125	8 83	83
NL	704	754	806	881	875	10 730	750
B/L	216	251	283	297	317	6 147	125
UK	49	56	48	58	57	6 27	26
IRL	33	33	37	36	38	6 19	18
DK	499	530	532	559	562	7 333	335
dar. Bacon	156	142	133	117	123	7 71	64
EG-12 b)	180	167	210	297	243	6 125	150
EG-12 4) a)	508	488	540	524	544	6 260	270
EG-12 4) b)	207	178	215	188	194	6 100	125
Welt 3) c)	2 465	2 600	2 760	2 970	2 960	6 1 500	1 470

v = Zum Teil vorläufig. - 1) Frisch, gekühlt, gefroren. - 2) Einschließlich Zubereitungen und Konserven. - 3) Einschließlich gesalzenes, getrocknetes und geräuchertes Schweinefleisch (hier: Bacon). - 4) Verarbeitungswaren (Wurst und Wurstwaren, Rückenspeck, anderes Schweinefleisch). - 5) Einschließlich Taiwan. - a) Intra- und Extrahandel der EG, einschließlich innerdeutscher Handel. - b) Extrahandel. - c) Einschließlich EG-Intrahandel.
Quelle: Vgl. Übersicht 5.1.

gesamt wird damit gerechnet, daß sich die Gesamtexporte um ca. 8 % auf rd. 120 000 t Fleischäquivalent vermindern

und die Importe um ca. 2% auf ca. 485 000 t zurückgehen, womit der Gesamtverbrauch - bei ca. 30% aufgebauter Lagerhaltung (rd. 170 000 t) - um ca. 5% auf rd. 7,25 Mill. t oder knapp 29 kg je Einwohner sinken dürfte. Für 1991 erwartet das USDA zyklische Zunahmen von Produktion und Verbrauch um jeweils rd. 3%.

Kanadas Schweinehaltung ist mit der US-amerikanischen eng verflochten. Die Exportüberschüsse von rd. 25-30% gehen zu 80-90% in die USA, die Preisentwicklungen sind nahezu identisch. Allerdings wurden die Handelsbeziehungen in den letzten Jahren durch die Erhebung von Ausgleichsabgaben seitens der USA (als Retorsionsmaßnahme gegen Erzeugerbeihilfen Kanadas) gestört. Sie entsprechen kaum dem Prinzip des Freihandelsabkommens und sind auch nicht GATT-konform. Zwar sind die Abgaben Mitte des Jahres auf ca. 2,20 \$ je 100 kg LG halbiert worden, doch verursachten sie nach Angaben der kanadischen Regierung 1989 Einnahmeverluste der Erzeuger von 55 Mill. Can-\$ (MLC, IMMR, 1990, S. 92). Bei deutlichem Produktionsrückgang sind die Fleischexporte in die USA - wie erwähnt - eingeschränkt worden, konnten aber nach Japan ausgedehnt werden, ebenso die Frischfleischbezüge aus den USA. Die im Vorjahr wegen Streiks in den Grenzschlachthöfen trotz höherer Ausgleichsabgaben sprunghaft steigenden Schweineexporte fielen wieder auf das normale Niveau zurück. Im Frühjahr wurde mit der UdSSR ein Liefervertrag über 10 000 t abgeschlossen, der nur mit Exportsubventionen (450 \$ je t) abgewickelt werden kann.

Die Protektionslockerung der Inlandserzeugung drängt in Japan insbesondere die kleineren Erzeuger aus der Produktion, so daß die Schlachtungen bei leichtem Bestandsabbau nicht mehr wachsen. Trotz höherer Futterkosten sind die inländischen Stützpreise, die die Einfuhrquoten regeln, im Fiskaljahr 1990/91 unverändert beibehalten worden. Bei knapper Versorgungslage stiegen die Importe aus Dänemark, Taiwan und Nordamerika im ersten Halbjahr um über 25%, wobei Taiwan die in den Vorjahren rückstandsbedingt verlorenen Marktanteile zurückgewinnen konnte. Später schwächte sich die Importnachfrage im Zuge des schwachen Yen spürbar ab. Dänemark und Taiwan haben sich mit ihrem Exportangebot auf die spezifischen Nachfrageverhältnisse des japanischen Marktes spezialisiert, stärker als Kanada oder die USA. Das Gesamtvolumen von rd. 550 000 t Fleischäquivalent oder rd. 25% des Verbrauchs von ca. 17,5 kg je Einwohner kommt zu rd. 40% aus Taiwan, ca. 25% aus Dänemark und zu rd. 20% aus Nordamerika. Steigende Mengen kommen inzwischen auch aus Südkorea, das seinerseits den Export hochwertiger Teilstücke durch liberalisierten Import ersetzt (Aufhebung des Importverbots ermöglicht Frischfleischzufuhren von rd. 25 000 t); allerdings ist der Zollsatz auf Verarbeitungswaren von 30% auf 50% erhöht worden. Inzwischen versucht auch Australien am expandierenden asiatischen Markt durch Aufbau einer spezialisierten Schweinehaltung unter dänischer Beteiligung zu partizipieren. - In China ergaben sich nach Freigabe der Getreidepreise und Schaffung nicht reglementierter Märkte Anpassungsprobleme mit deutlichen Merkmalen einer Überproduktion. Die staatlichen Ankäufe, die normalerweise mit Kaufrechten preisgünstiger Futtermittel verbunden sind, wurden unter raschem Aufbau der Lagerbestände erneut eingeschränkt und verursachten dadurch starken Druck auf die Schweine- und Ferkelpreise. Bei hohen Futterpreisen fanden die Mäster auch im Privathandel kaum bessere Bedingungen. Das Engagement in der Schweinehaltung ließ daher - anders als in Taiwan - nach, so daß 1991 mit

rückläufiger Produktion gerechnet wird. Dennoch sind die Fleisch- und Lebendviehexporte (überwiegend nach Hongkong) nicht gestiegen.

In den Drittländern Westeuropas verlangsamte sich der seit Jahren beobachtete Abbau der Winterbestände (rd. 17,3 Mill. Stück), wobei in Jugoslawien aber Expansionsabsichten bestehen. 1990 blieben die Schlachtungen jedoch zyklisch eingeschränkt, in den südlichen Regionen deutlicher als in den nördlichen. In Österreich machten sich bei rasch steigenden Preisen sogar Versorgungspässe bemerkbar. Die Exportangebote an die EG waren unter diesen Bedingungen gering, so daß keine Zusatzabschöpfungen angewendet wurden. Demgegenüber sind die Winterbestände Osteuropas um rd. 4,5% auf ca. 64,5 Mill. Stück abgebaut worden, besonders deutlich in Polen und Rumänien, doch ist auch in dieser Region im nächsten Jahr mit Produktionserholung zu rechnen. Die Bestands- und Produktionsentwicklung in der DDR litt erheblich unter Überschüssen, die - wie erwähnt - erst im Herbst durch Exportkontrakte mit Rumänien und der UdSSR abgebaut werden konnten. Bei knapper Versorgungslage sind die polnischen Lieferungen von Dosenschinken in die USA halbiert worden, wogegen die US-Bezüge aus Ungarn trotz eingeschränkter Produktion leicht ausgedehnt werden konnten. Demgegenüber zeigen die Schweinebestände der UdSSR seit 1987 anhaltende Expansionstendenzen (rd. 78,9 Mill. Stück). Diese erklären sich aus der Absicht der Staatsbetriebe, preisgünstige Importfuttermittel in der Inlandsproduktion zu veredeln. Die erwähnten Schweinefleischlieferungen der westlichen Länder kumulieren sich auf rd. 230 000 t. Trotz höherer Erzeugung dürfte der Inlandsverbrauch kaum die 25 kg-Marke erreicht haben.

Der internationale Schweinemarkt ist im Vergleich zum Rindfleischmarkt durch geringere Protektionsgrade gekennzeichnet. Nach den Angaben von Shagari (1990, S. 46) betragen die PSE bzw. CSE (Consumer Subsidy Equivalents) für den Durchschnitt der Jahre 1982-1986 in Südkorea aufgrund der Preisstabilisierungsmaßnahmen -1,2% bzw. -3,3%, in Taiwan 1,9% bzw. 0%, in den USA 5,9% bzw. ebenfalls 0% und in Kanada 10,7% bzw. -0,3%. Sie liegen in der EG-10 bei 15,1% bzw. -3,3% und sind am höchsten in Japan mit 47,6% bzw. 21,0%. Die (weitere) Lockerung japanischer Handelsrestriktionen bzw. Preisgarantien, aber auch die in den anderen Regionen, hätte sicher positive Effekte auf den Welthandel mit Schweinefleisch.

5.1.3 Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch

Der internationale Schaffleischmarkt wurde 1990 geprägt von deutlichen Produktionszunahmen in Australien und China, rückläufigen Schlachtungen in Neuseeland und mittleren Wachstumsraten in den übrigen Regionen. Bei leicht höherem Exportangebot Ozeaniens und größerer Nachfrage in der EG und in Japan wuchs der Welthandel mit Lebendvieh und Fleisch nicht mehr so rasch wie im Vorjahr und ermöglichte bei heftigen Schwankungen in der EG seit Sommer deutlich höhere Weltmarktpreise (vgl. Schaubild 5.3). Das insgesamt nur um 1% größere Handelsvolumen von rd. 1,2 Mill. t Fleischäquivalent (incl. Lebendvieh) beträgt knapp 13% der um rd. 3% größeren Gesamterzeugung von rd. 9,3 Mill. t (vgl. Übersichten 5.1 und 5.4). Trotz verlangsamten Wachstums der Welschaf- und Ziegenbestände von rd. 1,18 Mill. Stück (dar. rd. 530 Mill. Ziegen) wird aufgrund erwarteter Bestandseingriffe in Ozeanien und der UdSSR mit einem

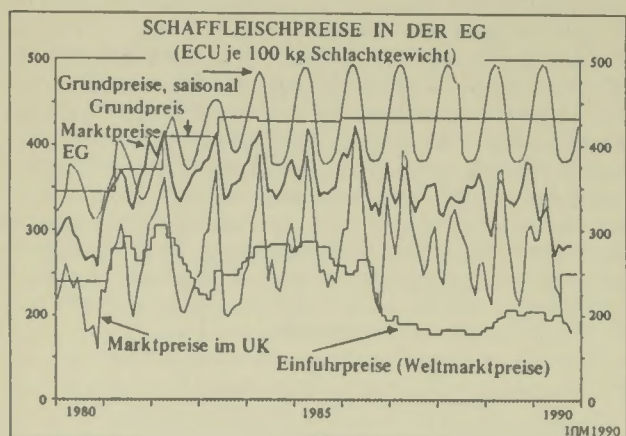


Schaubild 5.3: Schaffleischpreise in der EG

weiteren Produktionszuwachs von rd. 3 % im nächsten Jahr gerechnet.

Die hohen Wollpreise der Vorjahre, verbunden mit relativ günstigen Witterungsbedingungen, bewirkten in Australien einen nachhaltigen Aufbau der Schafbestände um weitere 12 Mill. auf rd. 187,4 Mill. im März 1990. Die internationale Wollnachfrage ist inzwischen gesättigt, so daß die gesamte Wollerzeugung Australiens (710 000 t) in die Vorratslager ging und die Lagerhaltung rd. 780 000 t erreichte. Unter hohem Preisdruck haben sich die Vorräte Neuseelands auf rd. 65 000 t vervierfacht. Angesichts der schwierigen Absatzlage für australische Wolle zeichnet sich hier ein Zuwachs der Muttertierschlachtungen von über 25 % ab, und für 1991 wird ein weiterer Zuwachs von knapp 10 % erwartet. Demgegenüber waren die Lämmerschlachtungen nur wenig höher, so daß für 1991 nur ein leichter Abbau der Schafbestände erkennbar ist. Das 1990 um rd. 13 % gestiegene Produktionsvolumen setzt sich zusammen aus rd. 6 Mill. exportierten Schafen, knapp 55 % Schaffleisch und rd. 45 % Lammfleisch, das zu rd. 40 % bzw. 15 % überwiegend in Korea (rd. 45 % Handelsanteil), im Mittleren Osten (rd. 25 %) sowie in Japan (ca. 20 %) verkauft wird. Der in den Vorjahren sehr expansive Ausfuhrhandel mit lebenden Schafen erhielt zwar wieder positive Impulse durch die Aufhebung des Importstopps Saudi-Arabiens zum 1.1.1990, litt aber seit Herbst erneut unter der Golfkrise. Die Ausfuhr nach Kuwait (in den Vorjahren rd. 1,5 Mill. Stück p.a.) kam zum Erliegen, ebenso die Fleischexporte in den Iran. Die Verkäufe an die EG wurden zwar durch den Fortfall der 10%-igen Importzollbelastung begünstigt, doch dürfte die im Selbstbeschränkungsabkommen (SBA) festgelegte Quote von 16 000 t gefrorenes und rd. 1 500 gekühltes Lammfleisch wie 1989 nur zu 20 % ausgeschöpft werden. Der in den Vorjahren gesunkene Inlandsverbrauch dürfte bei preisgünstigerem Angebot wieder auf rd. 15 kg Lammfleisch bzw. rd. 7 kg Schaffleisch gestiegen sein.

Ungünstige Futterbedingungen, verbunden mit sinkenden Wollpreisen, bewirkten in Neuseeland bereits im Vorjahr hohe Eingriffe in die Muttertierbestände, so daß die Schafschlachtungen in diesem Jahr bei kräftig steigenden Preisen um über 20 % reduziert wurden. Auch im nächsten Jahr wird mit weiter rückläufigen Schafschlachtungen und Schafbeständen (-4 % auf knapp 58,5 Mill. Stück) gerechnet, wogegen die Lammfleischproduktion weitgehend stabil gehalten werden könnte. Diese

Übersicht 5.4: Welthandel mit lebenden Schafen und Ziegen sowie mit Schaf- und Ziegenfleisch (1 000 Stück bzw. 1 000 t)

Land, Gebiet	Kalenderjahre					Handel in den Monaten 1-...		
	1985	1986	1987	1988	1989	1989	1990v	
Einführen: Lebendvieh								
Libyen	1 600	1 000	1 600	1 800	1 500	6	800	500
Iran	500	500	600	500	500	6	300	250
Arabien	6 408	6 491	6 882	6 162	5 800	6	3 000	2 800
Kuwait	2 000	2 412	2 200	2 450	2 400	6	1 200	1 100
UdSSR	312	440	395	0	0	-	-	-
EG-12 1)	3 535	3 541	4 142	4 156	5 118	8	3 155	3 970
darunter: D	579	542	528	559	615	8	419	403
F	474	684	943	1 083	1 023	8	581	807
I	1 809	1 586	1 880	1 635	2 068	8	1 483	1 600
B/L	401	343	285	409	420	8	270	352
UK	91	65	92	71	103	8	55	60
IRL	62	35	87	78	104	8	71	45
GR	94	37	90	63	92	8	48	50
E	1	228	205	211	625	8	204	625
EG-12 2)	2 154	1 998	2 279	2 141	2 625	8	1 800	2 350
Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch 3)								
USA	16	17	17	19	20	9	16	17
Kanada	11	15	14	13	12	9	9	12
Japan	80	79	77	78	70	6	40	45
Südkorea	15	14	16	26	25	6	13	15
Iran	112	87	115	90	75	6	35	30
Arabien	24	18	20	17	15	6	8	10
Jordanien	20	17	19	33	40	6	20	20
UdSSR	40	77	62	40	50	6	25	25
EG-12 2)	287	301	316	323	355	6	175	180
darunter: D	24	23	22	24	29	9	23	24
F	67	83	93	104	120	8	77	83
I	19	19	21	23	24	6	13	15
UK	145	135	133	120	118	6	62	64
GR	14	16	13	14	18	6	7	8
EG-12 2)	205	202	203	197	207	6	100	100
Ausfuhren: Lebendvieh								
Australien	6 787	7 079	6 975	7 028	5 364	6	2 850	3 000
Neuseeland	0	149	714	794	1 100	6	500	350
USA	363	123	42	175	298	9	230	220
Bulgarien	788	781	1 166	1 394	1 500	6	700	720
Rumänien	409	480	400	350	250	6	200	150
Ungarn	1 234	985	1 167	1 375	1 500	6	700	750
Somalia	1 684	1 164	1 067	650	700	6	400	300
Türkei	2 203	2 969	2 969	3 270	3 300	6	1 500	1 400
EG-12 1)	1 367	1 531	1 901	2 086	2 506	8	1 320	1 600
darunter: D	348	333	316	277	275	9	216	372
F	248	415	463	434	660	8	257	580
NL	320	273	340	327	371	8	220	250
B/L	202	173	137	254	260	8	165	230
UK	85	196	374	510	590	8	205	270
EG-12 2)	37	23	61	45	64	8	45	50
Welt 4)	18 915	19 455	21 720	21 535	20 800	6	10 800	11 000
Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch 3)								
Australien	118	161	153	145	132	6	71	75
Neuseeland	527	482	459	424	420	6	232	240
Argentinien	8	7	7	6	8	6	4	5
Südkorea	9	10	11	14	15	6	8	8
Bulgarien	21	20	18	19	20	6	10	10
Türkei	35	35	22	21	22	6	10	10
EG-12 1)	89	100	121	129	158	6	68	72
darunter: NL	6	5	6	5	6	6	3	3
UK	48	59	71	75	89	6	36	39
IRL	24	22	24	25	37	6	16	17
EG-12 2)	5	4	5	5	8	6	4	5
Welt 4)	825	865	925	870	890	6	465	485

v = Zum Teil vorläufig. - 1) Intra- und Extrahandel der EG, einschließlich inranderdeutscher Handel. - 2) Extrahandel. - 3) Frisch, gekühlt, gefroren. - 4) Einschließlich EG-Intrahandel.
Quelle: Vgl. Übersicht 5.1.

umfaßt nun über 70 % der Gesamterzeugung und geht zu rd. 80 % in den Export, weit überwiegend in die EG

sowie nach Japan, verglichen mit rd. 50 % Exportanteil bei Schaffleisch, das vorwiegend in Osteuropa und im UK verkauft wird. In den letzten Jahren erwies sich auch der Export junger Schafe in die Golfregion als expansiv. Trotz rückläufiger Ausfuhren bleibt Neuseeland mit rd. 425 000 t Fleischäquivalent der bedeutendste Exporteur, gefolgt von Australien, die zusammen über 50 % der international gehandelten Menge verfügen. Die im SBA fixierte Quote von 205 000 t dürfte geringer ausgeschöpft worden sein als im Vorjahr (rd. 90 %).

In den USA stiegen die Schlachtungen infolge leicht ausgedehnter Schafhaltung bei gedrückten Preisen deutlich an und bewirkten bei leicht höheren Schlachtgewichten und noch hohen Schafexporten nach Mexiko einen kräftigen Produktionszuwachs. Bedingt durch erneut sinkende Einfuhren aus Ozeanien blieben nur enge Spielräume für Verbrauchszunahmen (rd. 0,8 kg). - Auch in Argentinien zeigen sich deutliche Produktionszunahmen, die aber im wesentlichen von Bestandseingriffen herrühren; trotz steigender Exporte ist die SBA-Quote von 19 000 t wiederum bei weitem nicht ausgeschöpft worden. - Japan verfügt über keine nennenswerte Eigenproduktion und bezieht seinen nun tendenziell sinkenden Bedarf von rd. 1 kg SG je Einwohner zu rd. 35 % von Australien und gut 40 % von Neuseeland, wobei der Lammfleischanteil etwa 40 % beträgt. - In Osteuropa ist die Produktion aufgrund massiver Bestandseingriffe wieder gestiegen; infolge des höheren Exportangebots wurden den meisten Ländern höhere EG-Quoten zugestanden. - Saudi-Arabiens Schafbezüge erholten sich wieder, wobei die Mutterschafe zunehmend durch jüngere Kategorien ersetzt werden. Der interregionale Handel war im zweiten Halbjahr durch die Krise in den Golfstaaten zeitweilig unterbunden.

5.2 DER EG-MARKT FÜR SCHLACHTVIEH UND FLEISCH

Nachdem die EG-Fleischerzeugung bis 1987 mit jährlichen Raten von 2,3 % gestiegen war, fiel die Zuwachsrate 1988 spürbar ab, und für 1989 wird ein Rückgang von 1,5 % auf rd. 30,16 Mill. t registriert. Demgegenüber war die Mengennachfrage von rd. 30 Mill. t nur geringfügig niedriger als im Vorjahr. Bei reduzierten Einfuhren aus den Drittländern wurden die Lagerbestände um rd. 570 000 t zugunsten des Inlandsverbrauchs und der Drittlandsexporte abgebaut. Bedingt durch wachsende Bevölkerung nahm der Verbrauch um ca. 0,5 kg auf rd. 92 kg Fleischäquivalent je Einwohner ab. Die Nettoexporte der Gemeinschaft stiegen um fast 40 % auf rd. 725 000 t; der Selbstversorgungsgrad fiel um einen Prozentpunkt auf rd. 100,5 % (vgl. Übersicht 5.5). Nach den bisher vorliegenden Informationen zeichnen sich für 1990 Zunahmen in Produktion und Verbrauch von 0,5 % bis 1 % ab.

5.2.1 Rind- und Kalbfleisch

Unter den verschiedenen milchmarktpolitischen Bestimmungen schwankte die EG-Rindfleischerzeugung in den letzten Jahren erheblich, wobei sich die Abnahmerate 1989 mit knapp 4 % - auf rd. 7,33 Mill. t - etwas abschwächte. Die Schlachtungen weiblicher und männlicher Tiere verminderten sich in etwa gleichem Maße; das durchschnittliche Schlachtgewicht stieg um etwa 3 kg auf rd. 304 kg. Die Kälberschlachtungen wurden bei leicht höheren Schlachtgewichten (rd. 130 kg) mit rd. 9 % rela-

tiv stärker eingeschränkt als die der Großrinder (-3 %), womit die Kalbfleischproduktion nur noch rd. 10 % der Gesamterzeugung umfaßt. Bei wieder rascher steigenden Verbraucherpreisen und knapper Versorgung mit Schweinefleisch schwächte sich die Mengennachfrage trotz geringerer Einfuhren aus den Drittländern und steigenden Drittlandsexporten infolge starken Abbaus der Lagerhaltung (rd. 510 000 t) mit rd. 0,5 % auf rd. 7,3 Mill. t weit weniger ab als im Vorjahr (-3,3 %). Verbrauchszunahmen sind dabei lediglich in Frankreich, Dänemark, Griechenland und Portugal zu beobachten (vgl. Übersicht 5.5). Die durchschnittliche Verbrauchsmenge fiel leicht auf knapp 22,5 kg je Einwohner, wobei die französischen Verbraucher mit rd. 30,5 kg nach wie vor die größte und die spanischen mit knapp 11 kg die niedrigste Menge verzehren. Die Nettoausfuhren der Gemeinschaft haben sich unter verschiedenen Exportförderungsprogrammen um mehr als 60 % auf knapp 550 000 t erhöht, der Selbstversorgungsgrad fiel deutlich von 104 % auf rd. 100,5 %. Die bisher für 1990 vorliegenden Informationen deuten auf zunehmende Schlachtungen in nahezu allen Partnerstaaten bis auf Holland und Italien von durchschnittlich 2 % und auf eine weitere Zunahme von rd. 1,5 % im nächsten Jahr. Bei schleppenden Verkäufen an die Drittländer und BSE-bedingter Kaufzurückhaltung ging die Mehrproduktion überwiegend auf Lager, so daß sich für 1990 ein beschleunigter Verbrauchsrückgang abzeichnet.

Der EG-Rindfleischmarkt wurde 1990 durch die im UK erneut festgestellte BSE (Bovine Spongiforme Enzephalopathie) am stärksten beeinflusst. Diese Rinderkrankheit wurde bereits 1985 registriert und könnte nach den bisherigen veterinärhygienischen Erkenntnissen durch Verfütterung von Tiermehlen, das von mit Scrapie befallenen britischen Schafen gewonnen wird, auf die Rinderbestände übertragen worden sein. Wegen der mehrjährigen Inkubationszeit (2-8 Jahre) wird diese Krankheit praktisch nur bei älteren Kühen sichtbar. Die Übertragung von Scrapie oder BSE auf den Menschen ist nach Meinung vieler Fachleute äußerst gering, kann aber nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden, zumal spongiforme Enzephalopathien auch beim Menschen zwar bekannt sind (Creutzfeld-Jakob-Krankheit, Gerstmann-Sträußler-Scheinher-Syndrom, Kuru in Neuguinea), aber sehr selten auftreten (vgl. Bundestagsdrucksache 11/7588 vom 18.7.1990). Obwohl nach deutschen Vorschriften zur Tierkörperbeseitigung hier die Viroiden abgetötet werden, sind die Verbraucher sehr skeptisch und schon im Vorjahr verfügten die deutschen Behörden einen (quasi) Importstopp. Nach Bekanntwerden neuer Fälle im Mai schlossen zahlreiche Länder die Grenzen, auch im Nahen Osten; doch verfügten die EG-Behörden eine Lockerung unter Einhaltung bestimmter Mindestgarantien seitens der britischen Exporteure. Dennoch wandten sich viele Konsumenten (Schulverpflegung u.a.) vorübergehend vom Rindfleischkauf ab. Unter scharfem Druck auf die Marktpreise fielen die Rinderschlachtungen im UK in den Frühjahrsmonaten drastisch, was auch den Handelsaustausch mit Irland stark belastete. Bestimmte Bedingungen für Käufe im sog. Sicherheitsnetz bewirkten Ankäufe zu Festpreisen von 80 % des Interventionspreises für ca. 15 - 20 % der laufenden Erzeugung. Bedingt durch die anfangs noch stark rückläufigen, später aber normalisierten Schlachtungen setzte sich der schon im Winter beobachtete Aufbau der Rinderbestände im Sommer beschleunigt fort, so daß sich für 1991 ein deutlicher Produktionszuwachs abzeichnet. Die Importe aus Irland zum preislich wenig attraktiven britischen Markt wurden durch starke Kürzung der

Währungsausgleichsbeträge nach Änderung der grünen Parität zusätzlich erschwert. MLC rechnet nach den Verbrauchs- und Handelsrückschlägen erst 1991 mit einer deutlichen Erholung der Inlandsverwendung (MLC, 1990, UKMR, S. 46). - Induziert durch anhaltenden Aufbau der Rinderbestände in den Vorjahren drängte die irische Mehrproduktion nun auf die engen Märkte, so daß die Verkäufe an die Interventionsstelle bereits im August mehr als verdoppelt wurden. Nach dem Exportembargo gegen den Irak blieben die Zahlungen aus den Geschäften von 1989 und 1990 aus. Das brachte insbesondere das Handelshaus Goodman in finanzielle Schwierigkeiten, nachdem die EG keine Exportgarantien mehr gewährte. Irlands Exporteure litten besonders unter den BSE-bedingten Handelsrestriktionen des Iran und Ägyptens, wofür 1989 fast ein Drittel der Ausfuhren gingen. Die Pflege dieser Märkte ist schwierig, zumal die offiziellen Beziehungen mit dem Iran nach der Salman Rushdie-Affäre seitens der EG unterbunden sind und sich der Iran aus preisgünstigen Quellen Osteuropas, aber auch wieder in der BR Deutschland versorgt.

Obwohl noch keine endgültigen Zahlen vorliegen (die statistische Auswertung der totalen Strukturhebung hat sich verzögert), deuten andere Faktoren darauf hin, daß der jahrelange Abbau der französischen Winterbestände bei rd. 20 Mill. Stück zum Stillstand gekommen ist. Bis zum August zeichnen sich deutliche Rückgänge der Schlachtungen weiblicher Kategorien ab, die auch durch rasch steigende Jungbullenschlachtungen nicht kompensiert werden konnten; doch bewirkten deutlich höhere Schlachtgewichte eine Produktionszunahme von rd. 2 %. Dabei litt die französische Viehwirtschaft nun im dritten Jahr unter dürrebedingten Futtermangel, was die Marktpreise später unter die Auslöseschwelle für Interventionen drückte und höhere Marktentnahmen auslöste. Der Preisdruck wurde verschärft durch große (nicht kontrollierte) Zufuhren aus der DDR sowie von Nutztvieh aus Polen. Bei kräftig sinkenden Kälberausfuhren nach Italien, aber insgesamt leicht steigenden Lebendviehexporten hat sich die Kalbfleischproduktion nach zweijähriger Depressionsphase durch höhere Kälberimporte aus BeNeLux auf niedrigem Niveau stabilisiert. Die Rindfleischexporte, die im Vorjahr teilweise zugunsten der UdSSR aus den bis Sommer 1989 restlos abgebauten Lagerbeständen bestritten wurden, blieben eingeschränkt, vielmehr sind die Frischflescheinfuhren aus den Nachbarländern anfangs noch erhöht worden. Diese standen aber im zweiten Halbjahr unter BSE-bedingten Handelsrestriktionen gegenüber dem UK, das 1989 immerhin rd. 20 % der Importe bestritt, so daß der Mengenverbrauch von Rindfleisch bis zum Herbst um rd. 5 % eingeschränkt wurde, die Kalbfleischnachfrage aber - bedingt durch höhere Erzeugung und Importe - um 3 % wuchs. Den scharfen Preisdruck lasteten die Erzeuger weniger der insgesamt steigenden Fleischerzeugung an, sondern dem hohen Importdruck, was einer statistischen Prüfung indessen nicht standhält. In scharfen Protesten der Erzeuger wurden sogar LKW-Ladungen von Vieh und Fleisch aus dem UK oder Westdeutschland vernichtet und Transitlieferungen in andere Partnerstaaten zeitweilig unterbunden.

Betroffen davon waren Lieferungen an Italien, deren Bezüge erneut unter den Behinderungen auf den österreichischen Transportrouten litten. Bei abnehmender Eigenherzeugung ist durch geringere Einfuhren aus Dänemark und Westdeutschland mit deutlichem Verbrauchsrückgang zu rechnen. Die bei rd. 8,9 Mill. Stück stagnierende Rinderhaltung wird immer wieder durch regionale

MKS-Ausbrüche tangiert. Auch in diesem Jahr sind wieder größere Mengen der AIMA zur Entbeinung angefordert worden. In den BeNeLux-Ländern stagniert die Produktion zugunsten des Aufbaus der Rinderbestände, wobei die holländischen Kälberbezüge aus dem UK weiter zugenommen haben, um damit Kalbfleischexporte nach Frankreich und der BR Deutschland aufrecht zu erhalten. Sinkende Exporte Dänemarks nach Italien signalisieren bei stagnierender Produktion einen höheren Inlandsbedarf, wogegen die steigenden Schlachtungen in Spanien und Portugal dort kaum größeren Importbedarf vermuten lassen. Infolge der BSE-bedingten Turbulenzen sind die Angebote an die spanische Vorratsstelle gestiegen. Die Importquoten für Lebendvieh und Fleisch sind nach den Handelsregelungen der Beitrittsakte für 1990 erhöht worden, jedoch dürften die Fleischimportquoten wie in den Vorjahren nicht ausgeschöpft worden sein. Griechenlands Produktion stagniert bei rd. 30 % des Verbrauchs. Die im Vorjahr noch rasch steigenden Importe aus den EG-Ländern und Jugoslawien dürften aber kaum höher sein, obwohl die griechische Regierung die 1988 aus Devisengründen eingeführte nicht vertragskonforme "Importhöchstpreisregelung" gelockert hat. Damit war insbesondere westdeutsches Rindfleisch diskriminiert, das zudem aufgrund zu schwerer Schlachtkörper weniger wettbewerbsfähig ist als das Angebot leichter Schlachtkörper aus Holland.

Die Drittlandszufuhren der Gemeinschaft wurden in den letzten drei Jahren trotz höherer Kontingente ständig vermindert, wogegen die Exporte dank der verschiedenen Auslagerungsaktionen 1989 kräftig auf über 1 Mill. t anstiegen (vgl. Übersicht 5.5). Aus den beschriebenen Gründen hat sich die Exportsituation in diesem Jahr erheblich verschlechtert. Obwohl schon zu Jahresanfang für Hesse und Fleischnümmung wieder Exporterstattungen gewährt werden und die nach Produkt unterschiedlichen Sätze per 1.8.1990 zugunsten der Länder im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika (ohne AKP-Länder) zwischen 15 % und 25 % angehoben wurden, konnten damit die Wirkungen der Dollarschwäche nur teilweise gemildert werden. Bis Mitte November wurden Exportlizenzen der EG für lediglich 690 000 t erteilt, verglichen mit 830 000 t zur gleichen Vorjahreszeit, 934 000 t im KJ 1989 und 985 000 t in 1988. Bei im Winter noch ausgesetzter Intervention nahmen die Angebote bei sinkenden Preisen im Frühjahr rasch zu. Im UK und in Irland wurde seit Juni für Ochsen die sog. Regionenregelung im Sicherheitsnetz mit Festpreisen von 274,40 ECU je 100 kg SG angewendet, als dort die Ochsenpreise unter 80 % des Interventionspreises fielen. Dabei wurde diese Regelung (mindestens 3 Regionen mit mehr als 55 % Ochsen- und Jungbullenproduktion) dahingehend gewandelt, daß diese beiden Länder in drei Regionen (Großbritannien, Nordirland und Irische Republik) aufgeteilt und die zweite Bedingung fallengelassen wurde. Für die Jungbullenangebote galt bis Mitte November die sog. Regelausschreibung, die zu schwankenden Höchstpreisen Zuschläge seitens der Kommission erhält, wobei Kürzungen der Angebotsmengen je nach Preisstaffel zwischen 40 % und 90 % vorgenommen wurden, als der Richtplafond zu erschöpfen drohte. Dieser Plafond von 220 000 t ist im Rinder-WJ April/März 1989/90 zu rd. 178 000 t ausgeschöpft worden und wurde nach dem Beitritt der DDR um 15 000 t aufgestockt. Käufe im Rahmen der Sicherheitsnetzausschreibung (praktisch die gesamten Ochsenkäufe) werden auf den Plafond nicht angerechnet. Damit steht die Kommission vor dem Dilemma: weitere nicht reformkonforme Plafonderhöhungen oder aber (theoretisch) ge-

5 Die Märkte für Schlachtvieh und Fleisch

Übersicht 5.5: Die Fleischmärkte

Land/Gebiet	BEE 1989	BEE 1990
Rind- und Kalbfleisch		
D	1702	1702
F	2129	2129
I	91	91
NL	33	33
BL	105	105
UK	512	512
IRL	25	25
DK	49	49
GR	49	49
E	49	49
P	49	49
EG-12	1064	1064
Extrahandel		
DDR	43	43
Schweinefleisch		
D	138	138
F	146	146
I	112	112
NL	184	184
BL	753	753
UK	1015	1015
(Baron)	195	195
IRL	137	137
DK	150	150
GR	164	164
E	144	144
P	289	289
EG-12	12 025	12 025
Extrahandel		
DDR	138	138
Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch		
D	77	77
F	158	158
I	47	47
NL	21	21
BL	4	4
UK	307	307
IRL	40	40
DK	1	1
GR	124	124
E	125	125
P	57	57
EG-12	990	990
Extrahandel		
DDR	30	30
Fleisch insgesamt		
D	5776	5776
F	6092	6092
I	3117	3117
NL	1951	1951
BL	3012	3012
UK	3940	3940
IRL	942	942
DK	942	942
GR	1372	1372
E	562	562
P	3228	3228
EG-12	30 234	30 234
Extrahandel		
DDR	214	214

1) Basierend auf den Daten der EG für den Zeitraum 1989/90. Die Daten für die DDR sind auf Basis der Daten der DDR für den Zeitraum 1989/90 geschätzt.

Übersicht: 5.5: Die Fleischversorgung in den Ländern der EG-12 und in der DDR (1 000 t Schlachtgewicht)

Land, Gebiet	1987					1988					1989 1)							
	BEE 2)	BV 3)	Import 4)	Export 4)	Verbrauch 5) insg. kg/EW	BEE 2)	BV 3)	Import 4)	Export 4)	Verbrauch 5) insg. kg/EW	BEE 2)	BV 3)	Import 4)	Export 4)	Verbrauch 5) insg. kg/EW			
Rind- und Kalbfleisch																		
D	1 702	79	354	529	1 448	23,7	1 614	2	359	528	1 443	23,5	1 600	-130	364	680	1 414	22,8
F	2 129	39	330	664	1 756	31,6	2 003	1	342	650	1 694	30,3	1 843	-208	385	730	1 706	30,4
I	912	-13	740	123	1 542	26,9	908	-41	697	116	1 530	26,6	859	-39	727	96	1 529	26,6
NL	526	4	118	351	289	19,7	481	-6	126	328	285	19,3	450	-42	128	344	276	18,6
B/L	336	-1	46	134	249	24,3	336	-5	40	156	225	21,9	323	-5	47	160	215	20,6
UK	1 105	-7	431	234	1 309	23,0	927	-22	437	161	1 225	21,5	959	-17	371	172	1 175	20,5
IRL	512	-15	37	490	74	20,9	520	43	21	431	67	19,0	475	-48	28	483	68	19,4
DK	235	3	24	175	81	15,8	217	-12	26	168	87	17,0	204	-20	30	156	98	19,1
GR	70	0	189	0	259	25,9	73	3	122	2	190	19,0	73	-2	175	2	248	24,7
E	438	0	16	13	441	11,4	428	-8	32	24	444	11,4	427	-2	41	44	426	10,9
P	99	2	29	2	124	12,1	112	4	29	0	137	13,3	120	2	28	1	145	14,0
EG-12	8 064	91	2 314	2 715	7 572	23,4	7 619	-41	2 231	2 564	7 327	22,6	7 333	-511	2 324	2 868	7 300	22,4
Extrahandel			537	938					515	848				500	1 044			
DDR	424	-4	3	39	392	23,6	416	1	11	34	392	23,5	413	3	13	35	388	23,3
Schweinefleisch																		
D	3 286	-1	678	174	3 791	62,1	3 250	-1	748	180	3 819	62,1	3 094	-2	727	178	3 645	58,7
F	1 646	-1	537	152	2 032	36,5	1 779	0	537	209	2 107	37,7	1 779	0	518	201	2 096	37,3b
I	1 121	0	596	49	1 668	29,1	1 154	0	594	36	1 712	29,8	1 186	0	612	37	1 761	30,6
NL	1 846	0	44	1 249	641	43,7	1 910	2	52	1 274	686	46,5	1 852	0	46	1 248	650	43,8
B/L	753	2	170	455	466	45,5	806	-1	131	456	482	46,9	832	-8	126	482	484	46,9
UK	1 015	3	481	60	1 433	25,2	1 021	0	472	71	1 422	24,9	945	4	516	71	1 386	24,2
Bacon 6)	195	2	260	5	448	7,9	199	1	256	5	449	7,9	193	0	260	5	448	7,8
IRL	137	0	25	46	116	32,8	139	0	28	45	122	34,6	140	0	26	50	116	33,1
DK	1 150	9	4	805	340	66,3	1 169	-5	9	845	338	65,9	1 164	4	15	843	332	64,7
GR	164	0	82	0	246	24,6	160	0	56	0	216	21,6	151	0	80	1	230	22,9
E	1 448	0	70	3	1 515	39,0	1 702	0	39	4	1 737	44,6	1 670	0	85	5	1 750	44,7
P	259	5	10	4	260	25,4	226	-3	26	5	250	24,3	261	4	34	6	285	27,6
EG-12	12 825	17	2 697	2 997	12 508	38,7	13 316	-8	2 692	3 125	12 891	39,7	13 074	2	2 785	3 122	12 735	39,0
Extrahandel			134	434					85	518				95	432			
DDR	1 388	-2	0	153	1 237	74,3	1 392	1	2	135	1 258	75,5	1 407	-5	0	165	1 247	75,0
Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch																		
D	27	-	33	7	53	0,9	25	-	35	6	54	0,9	26	-	42	6	62	1,0
F	158	-	109	9	258	4,6	151	-	121	10	262	4,7	151	-	138	13	276	4,9
I	47	-	44	2	89	1,6	51	-	45	3	93	1,6	56	-	47	3	100	1,7
NL	21	-	3	15	9	0,6	20	-	3	13	10	0,7	23	-	4	14	13	0,9
B/L	4	-	20	6	18	1,8	4	-	23	9	18	1,8	4	-	25	10	19	1,8
UK	307	-5	149	78	383	6,7	330	-6	133	86	383	6,7	376	-2	139	102	415	7,3
IRL	49	-	1	26	24	6,8	50	-	1	28	23	6,5	62	-	2	40	24	6,9
DK	1	-	3	0	4	0,8	1	-	3	0	4	0,8	2	-	3	0	5	1,0
GR	124	-2	15	0	141	14,1	127	1	16	1	141	14,1	130	0	20	1	149	14,9
E	225	-	13	11	227	5,8	232	-	16	14	234	6,0	214	-	21	13	222	5,7
P	27	1	4	0	30	2,9	28	0	4	0	32	3,1	2,8	0	6	1	33	3,2
EG-12	990	-6	394	154	1 236	3,8	1 019	-5	400	170	1 254	3,9	1 072	-2	447	203	1 318	4,0
Extrahandel			246	6					236	6				253	9			
DDR	20	1	0	7	12	0,7	21	-1	0	10	12	0,7	20	0	0	10	10	0,6
Fleisch insgesamt 7)																		
D	5 776	78	1 433	802	6 329	103,6	5 659	1	1 546	807	6 397	104,1	5 495	-132	1 561	982	6 206	100,0
F	6 092	70	1 284	1 284	6 022	108,3	6 150	-5	1 314	1 359	6 110	109,4	6 086	-235	1 330	1 494	6 157	109,6
I	3 517	-13	1 538	199	4 869	84,9	3 594	-41	1 502	188	4 949	86,2	3 600	-39	1 560	166	5 033	87,5
NL	3 011	4	262	2 014	1 255	85,6	3 040	-5	316	2 071	1 290	87,4	2 965	-42	308	2 055	1 260	84,8
B/L	1 351	0	409	723	1 037	101,3	1 401	-5	380	761	1 025	99,8	1 417	-14	391	810	1 012	98,0
UK	3 640	7	1 264	460	4 437	77,9	3 530	-26	1 247	415	4 388	76,9	3 486	-46	1 223	453	4 302	75,2
IRL	862	-15	88	651	314	88,7	888	44	71	598	317	89,9	850	-48	75	663	310	88,5
DK	1 572	9	36	1 066	533	104,0	1 576	-18	43	1 102	535	104,3	1 568	-14	55	1 094	543	105,8
GR	563	-5	308	4	872	87,3	566	3	209	6	766	76,6	560	-2	294	6	850	84,7
E	3 226	0	161	47	3 340	86,0	3 528	-8	147	59	3 624	93,0	3 462	-2	210	76	3 598	92,0
P	624	8	53	10	659	64,3	612	1	67	5	673	65,4	671	6	73	9	729	70,6
EG-12	30 234	143	6 836	7 260	29 667	91,7	30 544	-59	6 842	7 371	30 074	92,6	30 160	-568	7 080	7 808	30 000	92,0
Extrahandel			1 480	1 904					1 378	1 907				1 315	2 043			
DDR	2 146	-9	10	221	1 944	116,8	2 148	3	20	200	1 965	117,9	2 165	4	17	233	1 945	117,0

1) Bilanzen 1989 teilweise geschätzt (Niederlande, Irland, Griechenland, Spanien). - 2) Bruttoeigenerzeugung: Fleisch sämtlicher im Inland erzeugten Tiere, unabhängig von der Schlachtung im In- und Ausland. - 3) Bestandsveränderungen in öffentlicher und privater Lagerhaltung, soweit dafür Beihilfen gewährt wurden. - 4) Einschließlich Fleischäquivalent von Schlacht-, Nutz- und Zuchttieren. - 5) Inlandverwendung (Nahrungsverbrauch, Futter, Verluste), errechnet aus Bruttoeigenerzeugung, Außenhandel und Bestandsveränderungen. - 6) Bacon and ham, Produktgewicht, ohne Bacon-Konserven. - 7) Einschließlich genießbare Innereien sowie Fleisch von Einhufern, Geflügel, Wild und Kaninchen.
 Quelle: SAEG, Luxemburg (Cronos-Datenbank, Ausdruck v. 10. 9. 1990). - DDR: ZMP nach WTÖZ, Magdeburg. - Eigene Schätzungen.

ringere Preisstützung im Sicherheitsnetz. Die Sicherheitsnetzausschreibung ist seit Mitte November auf bundesdeutsche Jungbullen ausgedehnt worden. Nach Angaben der Kommission war der Plafond Mitte November praktisch ausgeschöpft (AgE, Europa-Nachrichten 13, 12.11.1990); eine weitere Aufstockung bis Ende März 1991 um 100 000 t sei wegen der Möglichkeit zur Mengensteuerung eine billigere Lösung als unbegrenzte Käufe mittels der Sicherheitsnetzausschreibung. Zur Weideabtriebszeit verstärkten sich auch in anderen Regionen die Angebote, zumal die sonst in dieser Zeit übliche PLH ausblieb (1989 knapp 150 000 t). Im Oktober erreichten die Angebote bei bestimmten Kategorien in bestimmten Regionen bis zu 45 % der laufenden Schlachtungen (AgE-London, 16.11.1990, S. M 4). In den letzten 10 Wochen bis Mitte November wurden mit rd. 275 000 t ebenso große Mengen aus dem Markt genommen wie im gesamten Zeitraum Januar bis Ende August. Bis Ende November summieren sich die Ankäufe auf über 600 000 t, verglichen mit rd. 132 000 t Jahressumme von 1989. Die mengenmäßig umfangreichsten Käufe wurden in der BR Deutschland getätigt, gefolgt von Irland und dem UK. Demgegenüber haben sich die Auslagerungen zugunsten des Inlandsmarktes und der Exporte in die UdSSR bis zum Herbst halbiert, so daß sich die Vorräte schon bis Ende August mit rd. 275 000 t mehr als verdoppelten. Der geschätzte Jahresendbestand von rd. 600 000 t bleibt aber noch deutlich unter dem Niveau von Ende 1987 (rd. 775 000 t), doch dürften die Marktentnahmen in den Wintermonaten weiter wachsen und dem EAGFL beachtliche Kosten aufbürden. Absatzventile für überschüssiges Rindfleisch finden sich bei hohen Subventionen nur wieder in der UdSSR und wie 1986 in Brasilien.

Seit Jahresanfang standen den Importeuren die GATT-Kontingente sowie das Jugoslawien- und AKP-Kontingent wieder in unveränderter Höhe (vgl. Probst, 1989, S. 425) zur Verfügung. Das autonome Hiltonbeefkontingent wurde jedoch auf 3 000 t halbiert und das Gefrierfleischkontingent im Rahmen der Bilanzregelung von 30 000 t auf 50 000 t erhöht (je zur Hälfte für Regelung a) und b)) sowie das Magerviehkontingent von 175 000 auf 198 000 Stück aufgestockt. Diese Kontingente blieben aber bei angespannter Marktlage temporär ausgesetzt. Die quotengebundene Menge umfaßt mit rd. 340 000 t etwa die Hälfte der gesamten Drittlandseinfuhren der EG.

Am gemeinsamen Rindermarkt fielen die Rinder- und Kälberpreise seit Mitte 1989 nahezu kontinuierlich bis zum November 1990 um rd. 15 % (vgl. Schaubild 5.1). Allerdings sind die preisbedingten Einnahmeausfälle durch höhere Prämien für Mutterkühe sowie männliche Rinder (40 ECU für max. 90 Rinder) gemildert worden. Wie in den Vorjahren lag der Gemeinsame Marktpreis für Schlachtrinder (Referenzpreis) unter der 80 %-Marke des am 14.5.1990 um 5,02 ECU reduzierten Orientierungspreises von 200 ECU je 100 kg LG, so daß weiterhin 114 % der Grundabschöpfung auf Drittlandsimporte angewendet wurden. Die Beträge sind am 2.4.1990 von 123,302 ECU auf 129,914 ECU je 100 kg LG angehoben und am 14.5.1990 mit Beginn des neuen Rinderwirtschaftsjahres auf 124,192 ECU reduziert worden. Die Gefrierfleischabschöpfungen fielen zum letztgenannten Zeitpunkt von 206,835 ECU auf 197,163 ECU. Die begünstigten Abschöpfungen für Herkünfte aus Jugoslawien, Österreich, Schweden und der Schweiz sind den Preisbewegungen und Importquoten Jugoslawiens laufend angepaßt worden. Aus den Abschöpfungsbewegun-

gen errechnen sich Importpreise von anfangs 83,50 ECU, die per 2.4.1990 auf 78,50 ECU je 100 kg sanken. Der Interventionspreis wurde per 14.5.1990 mit 1 ECU auf 343 ECU je 100 kg SG männlicher Rinder der Handelsklasse R3 weniger stark gesenkt als der Orientierungspreis. Im Handel mit Spanien sind die EHM-Lizenzen per 16.11.1990 um 3 000 t auf 15 000 t aufgestockt worden, wurden aber wegen Ausschöpfung des Plafonds bei Lebvieh ausgesetzt.

5.2.2 Schweinefleisch

Nachdem die EG-Schweinefleischerzeugung im Zeitraum 1986 bis 1989 beschleunigt gewachsen war, schwächten sich die Schlachtungen seit Winter 1988/89 zyklisch ab, so daß für 1989 ein Rückgang der Gesamterzeugung um knapp 2 % auf rd. 13,075 Mill. t registriert wird. Dabei wurde die relativ stärkere Reduktion der Schlachtungen durch weiter steigende Schlachtgewichte (rd. 82,0 kg) nur teilweise kompensiert. Demgegenüber fiel die Mengennachfrage trotz höherer Verbraucherpreise mit ca. 1,2 % auf rd. 12,74 Mill. t relativ langsamer. Bei höheren Bezügen aus den Drittländern wurden die Drittlandsexporte bei zu Jahresende erheblich gesenkten Exporterstattungen um ca. 16 % reduziert. Insgesamt fiel das Nettoexportvolumen um knapp ein Viertel auf rd. 340 000 t, der Selbstversorgungsgrad von 103,3 % auf ca. 102,7 %. Bei wenig veränderter Lagerhaltung war die Verbrauchsentwicklung nicht einheitlich. Rückläufigen Verzehrsniveaus in der BR Deutschland, Frankreich, Holland und dem UK standen Zunahmen in Belgien sowie den Mittelmeerländern gegenüber. Mit rd. 23 kg wird die niedrigste Menge nach wie vor in Griechenland verzehrt und in Dänemark mit rd. 65 kg die größte, die allerdings mit rd. 75 kg von den Verbrauchern der (ehemaligen) DDR 1989 deutlich übertroffen wurde. Nach den für 1990 vorliegenden Ergebnissen zeichnet sich ein zyklisch noch verhaltener Produktionszuwachs ab, der sich 1991 noch beschleunigen könnte. Im Außenhandel zeigen sich nach dem seuchenbedingt im ersten Halbjahr eingeschränkten Handelsaustausch positive Tendenzen erst im zweiten Halbjahr, so daß insgesamt bei belebtem Drittlandshandel mit ähnlichem Verbrauchsniveau wie im Vorjahr gerechnet wird. Dieses dürfte produktionsbedingt erst 1991 fühlbar steigen.

Belgiens Schweinehaltung spezialisiert sich immer stärker auf den Import von Mastferkeln und Läufern aus Holland und Westdeutschland sowie auf den Schlachtschweinebezug aus Holland, womit Produktions- und Schlachtkapazitäten besser ausgelastet und Exportverpflichtungen leichter eingehalten werden können. Dieses Ventil kommt den holländischen Erzeugern entgegen, die aus Umweltgründen (Gülleanfall) die Masttierhaltung gedrosselt haben. Die belgischen Produzenten litten erneut unter Ausbrüchen der Europäischen Schweinepest, die nach Maßgabe der Kommission den Schweinehandel aus den betroffenen Regionen vollständig unterbanden. Dabei entschieden sich die Erzeuger zur Keulung und Notschlachtung von nahezu 1 Mill. Tieren, denn die (prophylaktische) Impfung der Bestände hätte eine längere Sperrung des regionalen Handels ausgelöst. Handelslockerungen kamen schon im Sommer wieder zur Anwendung. Der Ausfall heimischer Schlachttiere übte verstärkten Sog auf holländische Tiere aus, deren Exporte zu den traditionellen Abnehmern in Westdeutschland und Italien zunächst empfindlich schrumpften, später aber nach Frankreich verdreifacht

Die Märkte für Schlachtvieh und Fleisch
wurden. Bei nun
Hollands (rd. 13,97
der Bruttoertrags
in den Export. Span
aus Holland ein
Inlandsproduktion
Fleischangebot an
Westdeutschland zu
zu den preislich
Griechenland aus
holländische Verarb
Kapitalbeteiligung
Die französische
in den letzten Jahr
marktungsrichtung
Mischfunktionszwe
deken Bretagne, st
dinge. Weibstimmu
schränkung der Win
bei anfangs rasch
wachsen, sinkende E
Schweinefleisch for
ten bis zum Somme
1%. Ähnliche Tend
hängern sichtbar
Handelsrestriktionen
sowie durch die EG
Ausrottung der dritt
halten die Exporte
Schichten Impulse. Sc
austausch mit Robot
und Reexport gem
Dänemark wurden m
höhere Schlachtungr
nur marginal gewach
sich auf Westdeutsch
wegen der Versch
Ware nach Japan un
reduziert wurden. Da
noch eingeschätzt,
Währungsanpassung
Währungsungleich
schaftsjahr kaum mo
britischen Frischfl
gehalten werden, de
aus Dänemark erwar
weitere Anteile an
schränkten, sei H
Schlachtungen zeich
Außenhandel keine V
Schweinefleisch von
wurde. Für 1991 ist j
wachs zu erwarten, na
den Juniervollständ
waren.
Irlands Schweineh
rigen Förderungspro
produktion überweg
mend in Japan ange
Baconmarkt weitere
Anstrengungen zu
Schweinepest, verhand
weis und Scaldung m
ge mit Hilfe von holl
low bringen Portu
Westdeutschland
berücksichtigt - durch
schätzung aber stimu

wurden. Bei nun stagnierenden Schweinebeständen Hollands (rd. 13,97 Mill. im August 1990) gehen rd. 18 % der Bruttoeigenerzeugung von rd. 24 Mill. Stück lebend in den Export. Spanien schränkte die Lebendviehbezüge aus Holland ein. Bedingt durch stagnierende Inlandsproduktion verknappte sich auch das holländische Fleischangebot an die traditionellen Importeure Westdeutschland und Frankreich, wogegen die Zufuhren zu den preislich besseren Märkten im UK, Italien und Griechenland ausgedehnt wurden. Dabei hat sich die holländische Verarbeitungsindustrie unter ausländischer Kapitalbeteiligung weiter konzentriert.

Die französische Schweinehaltung konzentrierte sich in den letzten Jahren im Zuge neugeschaffener Vermarktungseinrichtungen sowie neuer Import- und Mischfutterkapazitäten zu über 50 % in der dünnbesiedelten Bretagne, stößt dort inzwischen auf umweltbedingte Wachstumsgrenzen. Aufgrund der leichten Einschränkung der Winterbestände sind die Schlachtungen bei anfangs rasch steigenden Preisen nur marginal gewachsen; sinkende Einfuhren von Schlachtschweinen und Schweinefleisch forcierten den Preisauftrieb und bewirkten bis zum Sommer einen Verbrauchsrückgang um rd. 1 %. Ähnliche Tendenzen sind auch in den Mittelmeerländern sichtbar. Nach Aufhebung seuchenbedingter Handelsrestriktionen seitens der USA gegenüber Italien sowie durch die EG-Behörden gegenüber Spanien nach Ausrottung der dortigen Afrikanischen Schweinepest erhalten die Exporte beider Länder von luftgetrockneten Schinken Impulse. Schon jetzt hat sich ein reger Handelsaustausch mit Rohschinken aus den nördlichen Regionen und Reexport gereifter Schinken herausgebildet. In Dänemark wurden nach dem Aufbau der Winterbestände höhere Schlachtungen beobachtet, aber bis zum Sommer nur marginal gewachsene Exporte. Diese konzentrierten sich auf Westdeutschland, Frankreich sowie auf die USA, wogegen die Verschiffungen von frischer und gefrorener Ware nach Japan und von Bacon zum britischen Markt reduziert wurden. Die Bezüge des UK waren insgesamt noch eingeschränkt, doch dürften die Importe durch die Währungsanpassungen per 1.7.1990 durch veränderte Währungsausgleichsbeträge im neuen Schweinewirtschaftsjahr kaum noch behindert sein. Zwar konnten die britischen Frischfleischausfuhren nach Westdeutschland gehalten werden, doch sanken die Frischfleischbezüge aus Dänemark erneut. Am Baconmarkt verlor Dänemark weitere Anteile an Holland. Bei anfangs noch eingeschränkten, seit Herbst aber zyklisch wachsenden Schlachtungen zeichnen sich unter dem abgeschwächten Außenhandel keine Verbrauchszunahmen ab, obwohl das Schweinefleisch von der BSE-Diskussion kaum tangiert wurde. Für 1991 ist jedoch ein kräftiger Produktionszuwachs zu erwarten, nachdem die weiblichen Kategorien in den Junibeständen überproportional aufgebaut worden waren.

Irlands Schweinehaltung expandiert nach den vorjährigen Förderungsprogrammen kräftig, wobei die Mehrproduktion überwiegend auf dem Kontinent und zunehmend in Japan abgesetzt wird und Irland am britischen Baconmarkt weitere Marktanteile verliert. - Energische Anstrengungen zur Ausrottung der Afrikanischen Schweinepest, verbunden mit Importen wertvollen Zuchtviehs und Schaffung moderner Vermarktungseinrichtungen mit Hilfe von holländischem und dänischem know how bringen Portugals Schweinehaltung in eine bessere Wettbewerbsposition, obwohl der auf niedrigem Niveau beobachtete - durch nachhaltigen wirtschaftlichen Aufschwung aber stimulierte - Inlandsbedarf leichter durch

Importe gedeckt werden kann. Demgegenüber hat sich die griechische Schweinehaltung von den Rückschlägen der Vorjahre noch nicht erholt. Die Winterbestände wurden um über 5 % abgebaut, und im Sommer sind noch keine Expansionstendenzen erkennbar. Bedingt durch verschlechterte Importbedingungen nach der Währungsanpassung im Juli dürften die Einfuhren aus Dänemark, Holland und Westdeutschland kaum das vorjährige Niveau erreichen.

Der gemeinsame Schweinemarkt war preislich durch ebenso heftige Schwankungen geprägt wie im Vorjahr (vgl. Schaubild 5.2). Hatten insbesondere die "Preisstabilisierungsmaßnahmen" der Kommission den Preisrückgang seit Herbst 1989 durch drastische Herabsetzung der Exporterstattungen von 40 ECU auf 5 ECU je 100 kg SG noch beschleunigt, so erreichten die Preise im Januar 1990 ihr Tief. Sie stiegen bis Mitte Juli steil an, als die Exporterstattungen Ende Januar auf 30 ECU erhöht und die verbesserten Ausfuhrbedingungen zusammen mit dem Nahrungsmittelpräsident der Bundesregierung von 50 000 t Schweinefleisch für die UdSSR marktwirksam wurde und im Frühjahr das knappe Angebot auf wetterbedingt hohe Nachfrage nach Grillware traf. Im Juli änderte sich die Lage fundamental, als die Produktion wieder stieg, die dänischen Ausfuhren nach Japan währungsbedingt stark schrumpften, Belgiens Außenhandel wieder stufenweise gelockert wurde und aus der DDR nach Fortfall der Grenzkontrollen große Mengen alter, zu fetter Schweine auf die EG-Märkte drängten, die auch die Ferkelpreise steil nach unten zogen. Nach vorübergehend günstiger Gewinnsituation der Schweinemäster hat sich die finanzielle Lage trotz günstiger Futterpreise seitdem erheblich verschlechtert. Dennoch wurden keine marktentlastenden Maßnahmen, wie z.B. PLH oder höhere Exporterstattungen, eingeleitet. Vielmehr wurden die Einschleusungspreise den sinkenden Futterkosten laufend angepaßt (Minderung per 1.1.1990 von 114,86 ECU auf 108,64 ECU, per 1.4. auf 105,25 ECU, per 1.7. auf 103,35 ECU und per 1.10. auf 99,79 ECU je 100 kg SG). Die Abschöpfungssätze stiegen zu den gleichen Zeitpunkten von 53,57 ECU auf 56,92 ECU, dann auf 58,62 ECU, sanken später auf 58,40 ECU und stiegen per 1.10. auf 61,12 ECU je 100 kg SG. Sie betragen damit wieder mehr als 40 % des Referenzpreisniveaus, womit den Drittländern - auch preisbedingt - keine verbesserten Absatzbedingungen eröffnet werden. Allerdings unterliefen die Angebotspreise der Drittländer auch nicht die Niveaus der herabgesetzten Einschleusungspreise, so daß keine Zusatzabschöpfungen angewendet werden brauchten. Der Grundpreis wurde mit Beginn des neuen Schweinewirtschaftsjahres per 1.7.1990 unter erneuter Anpassung der Paritäten von 203,33 ECU auf 189,7 ECU gesenkt. Seit diesem Zeitpunkt sind auch die Währungsausgleichsbeträge im Schweinefleischhandel des UK und Griechenlands entfallen.

5.2.3 Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch

Rasch steigende Schlachtungen im UK, in Irland sowie in Italien bewirkten 1989 trotz rückläufiger Erzeugung in Spanien und stagnierender in den übrigen Ländern insgesamt einen beschleunigten Produktionszuwachs um gut 5 % auf rd. 1,07 Mill. t. Bei leicht abgebauter Lagerhaltung wuchs die Mengennachfrage infolge höherer Importe aus den Drittländern schneller als im Vorjahr auf rd. 1,32 Mill. t oder durchschnittlich 4,0 kg je Einwohner,

wobei in Griechenland das Verzehriveau auf rd. 15 kg wuchs (vgl. Übersicht 5.4 und 5.5). Für 1990 und 1991 werden im UK, in Irland und Spanien weitere Zunahmen erwartet, so daß die Gesamterzeugung der EG um jeweils rd. 4 % steigen könnte. Bei wenig veränderten Bezügen aus den Drittländern dürfte der Verbrauch ähnlich zunehmen.

Die beschriebenen Tendenzen sind im wesentlichen den Entwicklungen auf den "Inseln" zuzuschreiben. Im UK nahmen die Schlachtungen im letzten Quartal 1989 ungewöhnlich stark zu, womit sich die Erzeuger noch die volle variable Schlachtprämie sichern wollten (Kürzung um 25 % ab 1.1.1990, vgl. dazu Probst, 1989, S. 427 f.). Die Lämmerschlachtungen blieben in den Wintermonaten eingeschränkt, stiegen aber im zweiten Quartal 1990 infolge des frühen Saisonbeginns nach dem milden Winter um knapp 20 %, wogegen sich die Schlachtungen von Muttertieren konträr entwickelten. Die Änderungen der Schlachtstruktur spiegeln sich in den Beständen wider, die schon im Winter mit rd. 1,6 % eine ungewöhnlich niedrige Zuwachsrate zeigte, und auch im Sommer 1990 nur noch leicht wuchsen. Das erforderte später eine Korrektur der Abschlagszahlungen im Rahmen des Stabilisatorenkonzepts, das ursprünglich von weit höheren Zuwächsen der Muttertierbestände ausgegangen war. Bedingt durch höhere Nachfrage des Kontinents waren die britischen Exporte von Fleisch und lebenden Schafen nach Frankreich anfangs noch hoch, wurden später aber bei wachsender Stärke der englischen Währung gegenüber der französischen gebremst. Dennoch konzentrierte sich der Exporthandel zu Lasten Irlands bei Lebendvieh auf Frankreich, das im ersten Halbjahr rd. drei Viertel der Fleischexporte und über 80 % der Schafe kaufte. Im dritten Quartal stiegen die Lämmerschlachtungen zwar nur noch verhalten, übten aber bei anhaltender BSE-Diskussion einen ungewöhnlich scharfen Druck auf die Preise aus. Diese waren zeitweilig niedriger als das 70 %-Niveau des saisonalen Grundpreises, so daß mehrfach die Bedingungen für PLH-Aktionen erfüllt waren. Allerdings blieben die tatsächlichen Marktentnahmen weit unter den angebotenen Mengen. Die Importe aus Neuseeland, woher das UK rd. 90 % der Einfuhrmenge bezieht, waren anfangs noch hoch, schwächten sich dann aber ab, so daß der Mengenverbrauch nur marginal anstieg. Für 1991 ist bei weiterem Produktionszuwachs infolge forcierter Exporte ein Verbrauchsrückgang zu erwarten.

Der französische Schaffleischmarkt geriet auch von irischer Seite unter Importdruck, ebenso durch höhere Zufuhren lebender Schafe aus den östlichen Ländern Europas, wovon aber ein großer Teil im Transithandel weiter geht nach Spanien und Italien. Dürrebedingt erneut zunehmende Schlachtungen könnten den jahrelangen Bestandsabbau noch beschleunigt und den Preisdruck verstärkt haben. Bei höheren Importen stand damit ein preisgünstiges Angebot zur Verfügung, so daß der Mengenverbrauch bis zum August um über 6 % anstieg. Die französische Produktion ist seit 1982 nahezu ständig gesunken (um ca. 20 %), wogegen der Verbrauch dank steigender Importe stetig um ca. 17 % zunahm; der Selbstversorgungsgrad fiel von rd. 80 % auf rd. 55 % heute. Infolge hoher Importe bezeichnet der französische Berufsverband FNB Frankreich inzwischen als "Abfalleimer" für Schaf- und Lammfleisch. Geschürt durch solche krassen Äußerungen sperrten französische Erzeuger Anfang September in Calais die Entladung von Schafen und Fleisch, wobei sie von den Ordnungskräften nicht behindert wurden (FAZ, 3.9.1990). Inzwischen sind nationale Sondermaßnahmen zugunsten der Produzenten eingelei-

tet worden. Auch im nächsten Jahr ist mit höherem Importdruck aus Irland zu rechnen, denn dort sind die Winterbestände um mehr als 15 % aufgestockt worden und dürften aufgrund der preisbedingt zurückgehaltenen Schlachtungen in diesem Jahr noch weiter gewachsen sein. Auch Spaniens Schaf- und Ziegenhaltung befindet sich dank wachsender Lebendviehbezüge wieder in einer Expansionsphase, wobei der Drittlandsbezug von Schaffleisch zugunsten britischer Herkünfte zurückgedrängt wird. Die griechischen Muttertierbestände sind erneut um 4 % abgebaut worden, wogegen die klimatisch anpassungsfähigeren Ziegenbestände noch leicht wuchsen. Die wieder schneller steigenden Fleischimporte kommen weit überwiegend von Neuseeland und die Lebendviehbezüge aus Osteuropa im Rahmen der Schaffleischquoten. Auch Italiens Lebendviehbezüge von über 2 Mill. Stück in 1989 werden vorwiegend von Ungarn, Bulgarien und Polen geliefert; steigende Fleischbezüge aus Frankreich, Jugoslawien und Neuseeland deuten bei stagnierender Produktion auf leichten Verbrauchsanstieg. Deutliche Zunahmen kennzeichnen den Export holländischer Schafe nach Frankreich sowie den belgischen Schafhandel mit den Nachbarländern. Insgesamt zeigt der EG-Handel wiederum größere Lebendviehbezüge aus den Drittländern, aber kaum höhere Fleischimporte. Dabei wurde der innergemeinschaftliche Handel durch hohe Angebote sehr billiger Schafe aus der DDR nach Fortfall der Grenzkontrollen teilweise empfindlich gestört.

Im Selbstbeschränkungsabkommen sind die Quoten von ursprünglich 302 465 t Schaf- und Lammfleisch hauptsächlich zu Lasten Neuseelands unter rückwirkender Aussetzung der 10%-igen Einfuhrbelastung auf 257 110 t gekürzt worden. Dabei ist bestimmten Gefrierfleischexporteuren auch die Frischfleischlieferung ermöglicht, wogegen bestimmten Drittländern Osteuropas (Polen, Ungarn, Bulgarien) ebenfalls unter Fortfall der Einfuhrbelastung höhere Quoten für Lebendvieh zugestanden wurden. Im Zuge der Handelsliberalisierung ist der früher bei Marktstörungen mögliche totale Importstopp der "empfindlichen Marktzone" Frankreich und Irland durch Quoten von 13 503 t bzw. 450 t zugunsten bestimmter Drittländer gelockert worden.

Am gemeinsamen Schaffleischmarkt bewirkten die unterschiedlichen Produktionstendenzen in den letzten Jahren hektische Preisbewegungen, die keineswegs mehr im Einklang stehen mit den aus früheren Jahren abgeleiteten Saisonbewegungen der Stützpreise. Zum sonst üblichen saisonalen Preistief, das allerdings auch im UK so beobachtet wird, erreichte der EG-Durchschnitt sein höchstes Niveau im November 1989 (vgl. Schaubild 5.3). Seitdem fielen die Preise steil ab und bewegten sich seit Jahresmitte auf ca. 25 % niedrigerem Niveau. Dabei haben die scharf gesunkenen Erlöse für das sog. fünfte Viertel ganz entscheidend zum Preisrückgang beigetragen. Schon im Februar waren die Bedingungen für die PLH in manchen Regionen erfüllt. Unter Gewährung von Beihilfesätzen zwischen 1 350 und 1 500 ECU je t SG wurden in den verschiedenen Ausschreibungsaktionen angesichts hoher Marktentnahmen von Rindfleisch physisch weit weniger als die angebotenen Mengen für 3 Monate unter Vertrag genommen, die bei der Auslagerung auf saisonal ohnehin schwache Märkte gestoßen wären. Obwohl für Frankreich noch keine endgültigen Bestandszahlen vorliegen, wurde für die Dezemberzahlung 1989 festgesetzt, daß die garantierten Muttertierbestände von 18,1 Mill. Stück in Großbritannien sowie von 45,3 Mill.

3 Die Märkte für Schlachtvieh und Fleisch

Übersicht 5.3: Fleisch der DDR

Land/Gebiet	Kalenderjahr	
	1985	1986
Rind- und Kalbfleisch		
D	1.586	1.779
F	2.029	2.068
I	967	975
NL	509	522
B/L	242	245
UK	1.097	1.020
IRL	532	538
DK	227	243
GR	75	73
E	264	223
P	98	102
EG-12	7.877	8.013
DDR	994	1.017
Schweinefleisch		
D	3.253	3.288
F	1.571	1.591
I	1.112	1.053
NL	1.655	1.750
B/L	476	701
UK	976	993
IRL	136	138
DK	1.386	1.348
GR	147	153
E	1.388	1.342
P	197	222
EG-12	12.075	12.366
DDR	1.366	1.397
Schaf- und Lammfleisch		
D	24	23
F	173	162
I	49	49
NL	18	18
B/L	3	4
UK	300	293
IRL	49	47
DK	1	1
GR	121	106
E	210	210
P	25	25
EG-12	973	938
DDR	30	18

Quelle: SAEG, Lauen

Stück in der übrigen...
 schritten werden...
 men der Stabilisatoren...
 von 9 % bzw. 3 % an...
 endgültigen Mutter...
 konnen. Diese waren...
 wegen sich zwischen...
 (+ 13,6 %) und 21,2...
 den für Deutschland...
 rd. 3 % niedriger liegt...
 Preisdifferenz zwische...
 um 5 % reuzierten G...
 100 kg SG und wird...
 tes Lammfleisch rech...
 den Mittelmeerländer...
 genpreisen betragen...
 Quer zueinem Abzug...
 weiche als Mutter...
 tanen gewährt. Aller...
 Mutterschafpreisen...
 Schlachtprämien ge...
 gebt

Übersicht 5.6: Fleischerzeugung 1) in der EG-12 und in der DDR (1 000 t Schlachtgewicht)

Land, Gebiet	Kalenderjahre					Erzeugung in den Monaten 1-8 2)		
	1985	1986	1987	1988	1989	1988	1989	1990
Rind- und Kalbfleisch								
D	1 596	1 739	1 702	1 614	1 600	1 036	1 038	1 103
F	2 039	2 068	2 129	2 003	1 843	1 310	1 232	1 230
I	967	919	912	908	859	592	550	545
NL	509	523	526	481	450	320	291	298
B/L	342	345	336	336	323	223	211	218
UK	1 097	1 020	1 105	927	959	586	618	615
IRL	533	558	512	520	475	264	216	283
DK	237	243	235	217	204	143	133	132
GR	75	73	70	73	73	50	45	45
E	384	423	438	428	427	286	275	278
P	98	102	99	112	120	68	71	73
EG-12	7 877	8 013	8 064	7 619	7 333	4 878	4 680	4 820
DDR	394	407	424	416	413			
Schweinefleisch								
D	3 151	3 288	3 286	3 250	3 094	2 148	2 048	2 113
F	1 571	1 591	1 646	1 779	1 799	1 189	1 186	1 205
I	1 112	1 053	1 121	1 154	1 186	737	759	760
NL	1 635	1 736	1 846	1 910	1 852	1 268	1 227	1 235
B/L	676	701	753	806	832	526	541	470
UK	976	993	1 015	1 021	945	681	631	622
IRL	136	138	137	139	140	92	93	102
DK	1 086	1 146	1 150	1 169	1 164	768	760	796
GR	147	153	164	160	151	94	89	90
E	1 388	1 342	1 448	1 702	1 670	1 125	1 103	1 105
P	197	223	259	226	261	152	175	172
EG-12	12 075	12 364	12 825	13 316	13 074	8 780	8 612	8 670
DDR	1 366	1 387	1 388	1 392	1 407			
Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch								
D	24	23	27	25	26	15	15	19
F	173	162	158	151	151	106	105	110
I	49	49	47	51	56	27	30	30
NL	18	18	21	20	23	12	15	18
B/L	3	4	4	4	4	3	3	3
UK	300	293	307	330	376	201	228	233
IRL	49	47	49	50	62	33	40	56
DK	1	1	1	1	2	0	1	1
GR	121	106	124	127	130	91	94	95
E	210	210	225	232	214	160	169	173
P	25	25	27	28	28	17	17	17
EG-12	973	938	990	1 019	1 072	665	717	755
DDR	18	18	20	21	20			

1) Bruttoeigenerzeugung. - 2) Errechnet aus den monatlichen Angaben des SAEG und nationalen Statistiken. 1990 z. T. vorläufig.
Quelle: SAEG, Luxemburg. - ZMP, Bonn. - Eigene Schätzungen.

Stück in der übrigen Gemeinschaft um jeweils 5 % überschritten worden waren, so daß die Ende 1989 im Rahmen der Stabilisatorenregelung geschätzten Koeffizienten von 9 % bzw. 3 % auf diese Quote korrigiert und auf die endgültigen Mutterschafprämien übertragen werden konnten. Diese waren nur auf den "Inseln" höher, bewegten sich zwischen 10,338 ECU in Großbritannien (+ 13,6 %) und 21,389 ECU (+ 2 %) in Irland und wurden für Deutschland mit 18,992 ECU (= 44,84 DM) um rd. 3 % niedriger festgesetzt als im Vorjahr. Die deutsche Preisdifferenz zwischen erzielttem Marktpreis und dem um 5 % reduzierten Grundpreis beträgt 84,409 ECU je 100 kg SG und wird mittels 22,5 kg je Muttertier erzeugtes Lammfleisch rechnerisch auf dieses übertragen. Die den Mittelmeerländern und Frankreich gewährten Ziegenprämien betragen 80 % der Mutterschafprämien. Unter gleichem Abzug werden Prämien auch für andere weibliche als Mutterschafe von Berggrassen in Großbritannien gewährt. Allerdings werden in diesem Land die Mutterschafprämien um den Betrag der variablen Schlachtprämien gekürzt. Die Abschlagszahlungen für

Erzeuger in benachteiligten Gebieten (für alle Erzeuger in Frankreich) betragen nunmehr zweimal 30 % des geschätzten Einkommensausfalls und wurden in einer ersten Schätzung Mitte Juni zwischen 3,435 ECU und 7,618 ECU sowie in der zweiten Schätzung Ende September in ähnlichen Größenordnungen festgesetzt. Für 1990 betragen die Schätzungen der die Garantiebestände übersteigenden Muttertierbestände in Großbritannien 11 % und in der übrigen Gemeinschaft 7,25 %. Der britische Koeffizient ist für 1991 auf 8,1 % reduziert worden, womit den Erzeugern zwar höhere Muttertierprämien gewährt werden können, die sich aber durch den Abbau der variablen Schlachtprämie entsprechend verringern.

5.2.4 Vorausschau

Nach den vorläufigen Angaben des SAEG sind die Rinderbestände der EG im Sommer 1990 bei z.T. konträrer Entwicklung nur noch leicht auf rd. 80,5 Mill. Stück abgebaut worden. Umfang und Struktur der festgestellten Rinderhaltung lassen unter Berücksichtigung der Schlacht- und Preisentwicklungen in den letzten Monaten deutliche Produktionszunahmen im UK und Irland erkennen, aber nur verhaltenes Wachstum in den übrigen Regionen von insgesamt rd. 1,5 % auf rd. 7,6 Mill. t (ohne Berücksichtigung der ehemaligen DDR). Die Drittlandsangebote könnten sich bei vergrößerten Lagerbeständen wieder verstärken, wogegen kaum höhere Importe aus den Drittländern zu erwarten sind. Damit bleibt Spielraum für leichte Zunahmen des Verbrauchs, der sich vom BSE-bedingten Rückschlag erholen dürfte. Mittelfristig rechnet die OECD mit einer Zunahme der Erzeugung von 1989-1994 um über 7 %, jedoch mit einer verhaltenen Verbrauchssteigerung von rd. 3,5 % und ab 1993 wieder mit strukturellen Überschüssen der EG-12. - Auch die Schweinehaltung entwickelt sich teilweise konträr. Struktur und Umfang der Augustbestände von schätzungsweise 103,5 Mill. Stück lassen Produktionszunahmen in den nördlichen Regionen sowie in Mittelmeerländern erwarten, wogegen die Schlachtungen in Dänemark stagnieren und in Frankreich sinken dürften. Bei insgesamt kaum höheren Drittlandsexporten (die Schätzungen sind wegen sporadischer Nahrungsmittelhilfen und abrupten Marktänderungen recht unsicher) könnten die Verbrauchszunahmen ähnlich sein wie die Produktionszunahme von 1-2 %. - Zum Jahresende 1989 sind die Mutterschafbestände nach Angaben der Kommission wieder etwas rascher aufgebaut worden als die Gesamtbestände (+ 2 % auf rd. 99,5 Mill. Stück), doch zeichnen sich künftig abnehmende Zuwachsraten ab. Mit rd. 15 % wuchsen die Ziegenbestände auf ca. 14,9 Mill. Stück überproportional. Deutliche Produktionszunahmen werden im UK, in Irland und in Spanien erwartet, doch dürfte der Verbrauchszuwachs infolge eingeschränkter Verfügbarkeiten in Übersee geringer sein. Insgesamt zeichnet sich ab, daß der Preisdruck an den Fleischmärkten noch nicht so schnell überwunden sein dürfte.

5.3 DER DEUTSCHE MARKT FÜR SCHLACHTVIEH UND FLEISCH

Die westdeutschen Fleischmärkte wurden durch die politischen Änderungen in der (ehemaligen) DDR stark beeinflusst. Wurden die Importe in den ersten Monaten noch weitgehend im Rahmen früher vereinbarter Roh-

stoffkontingente und später im (preisneutralen) Lohnveredelungsverkehr abgewickelt, so nahmen die Zufuhren verarbeiteter Waren aus der Bundesrepublik in die DDR seit Jahresanfang rasch zu. Die statistische Erfassung des kaum kontrollierbaren kleinen Grenzhandels erwies sich als problematisch und war nach der Grenzöffnung per 1.8.1990 nicht mehr möglich. Daher zeichnen Produktions- und Außenhandelsziffern der Bundesrepublik nur für die ersten Monate verlässliche Trends hinsichtlich der Verbrauchsentwicklung, sie sind für das zweite Halbjahr mit großen Unsicherheiten verbunden. Dennoch wird ersichtlich, daß die westdeutsche Fleischproduktion auf das Kalenderjahr hochgerechnet um knapp 3 % gestiegen sein könnte, daß die Rindfleischvorräte wieder deutlich wuchsen, die Einfuhrüberschüsse von Fleisch und Fleischwaren infolge höherer Importe stiegen, der Fleischverbrauch aber wegen hoher Marktentnahmen bei den roten Fleischarten praktisch nur durch höhere Geflügelfleischnachfrage zunahm. Aufgrund der zunehmenden Bevölkerung könnte der gesamte Fleischverbrauch um rd. 1 kg auf ca. 99 kg gesunken sein (vgl. Übersicht 5.7). Der vormals hohe Fleischverbrauch der DDR-Bewohner von zuletzt 117 kg in 1989 (vgl. Übersicht 5.5) dürfte ganz erheblich gesunken sein.

5.3.1 Produktion und Außenhandel

Die bis Mitte November verfügbaren statistischen Angaben zeigen deutliche Zunahmen der Rinderschlachtungen mit Monatsraten von über 20 % im Juli und über 30 % im September, wobei Verschiebungen zu höheren Schlachtungen von Kühen, aber nur mäßig wachsende Färsenschlachtungen erkennbar sind. Bedingt durch weiter steigende durchschnittliche Schlachtgewichte von rd. 323 kg fiel die Zuwachsrate der Nettoerzeugung von Fleisch mit rd. 11 % bis Ende September höher aus als die der Schlachtungen (10 %) sowie der Bruttoeigenerzeugung (BEE) (5,5 %). Diese läßt sich allerdings - wie erwähnt - nicht mehr um die Handelsvolumina mit der (ehemaligen) DDR - exakt bereinigen, dürfte insgesamt aber das letztjährige Niveau von rd. 4,8 Mill. Stück trotz im Herbst preisbedingt zurückgehaltener Schlachtungen überschritten haben. Die BEE von Kälbern fiel bis August rechnerisch um fast die Hälfte, was nicht mit den Entwicklungen der Schlachtungen (-3 %) sowie der Fleischgewinnung (-1,5 %) bzw. der mengenmäßigen BEE (-14,5 %) korrespondiert, aber mit sehr hohen Käl-

berimporten zu Jahresanfang für die Jungrinderaufzucht erklärt werden kann. Demgegenüber haben wahrscheinlich statistisch nicht erfaßte Schafimporte im ersten Halbjahr seit Juli inländische Schafe verstärkt in den Export gedrängt; die Zunahme der BEE um 30 % bis Ende August dürfte statistisch überzeichnet sein, zumal die Sommerbestände um rd. 4 % auf rd. 2,091 Mill. Stück aufgebaut wurden. Die Schweineschlachtungen hatten im Winter 1989/90 zyklisch noch zugenommen (+1 %), wurden aber im zweiten Quartal 1990 bei starkem Preisauftrieb um ca. 3 % eingeschränkt. Im Juli änderte sich die Marktlage abrupt, als die Schweineschlachtungen parallel zu rasch steigenden Schaf- und Rinderschlachtungen unter scharfem Preisdruck (-20 %) um über 10 % zunahmen. In der Summe stiegen die Schlachtungen bis September um gut 2 %, jedoch sorgten weiter steigende Schlachtgewichte von rd. 87,5 kg für einen relativ schnelleren Zuwachs der Nettoerzeugung um rd. 4 %. Die stückzahlmäßige BEE stieg trotz geringerer Schlachtschweinebezüge aus BeNeLux vor allem wegen seuchenbedingt erheblich verminderter Ferkelverkäufe nach Belgien lediglich um knapp 1 %. Bei steigender Inlandsproduktion sind die Hausschlachtungen erneut kräftig gedrosselt worden; der Fleischanteil sank unter 4 %. Die BEE von Schweinen und Ferkeln könnte das Niveau des Vorjahres von 36,5 Mill. Stück leicht überschreiten. Die Produktion von Pferdefleisch stagniert erneut bei rd. 25 000 Stück oder rd. 6 000 t, ebenso die von Wild und Kaninchen bei rd. 37 000 t, wogegen die Geflügelfleischerzeugung weiterhin zunahm.

Im Außenhandel zeigen sich bis Ende September ohne Berücksichtigung des innerdeutschen Handels deutlich rückläufige Kälber- und Schlachtrinderbezüge aus Frankreich und den Niederlanden, vielmehr sind die Lieferungen von Großrindern dorthin sowie von Kälbern nach Italien ausgedehnt worden. Auch die Gefrierfleischbezüge aus der EG und von Übersee erreichten nicht mehr den gleichen Vorjahresumfang, wogegen die Frischflescheinfuhren aus Frankreich, Holland und Dänemark, aber auch aus Österreich und Argentinien, kräftig wuchsen. Die argentinischen Lieferungen frischer Qualitätsware sind inzwischen dreimal höher als die von Verarbeitungsqualitäten. Der Kalbfleischhandel mit den Nachbarländern zeigt nach den erneut aufgeflammten Rückstandsdiskussionen weiterhin sinkende Tendenzen, wobei sich die Importe gegenüber 1987 halbiert haben. Im Sommer litten die Exporte frischen Rindfleisches nach Italien unter den LKW-Behinderungen der Route über

Übersicht 5.7: Die Fleischversorgung in der BR Deutschland 1) (1 000 t Schlachtgewicht)

Fleischart	BEE		1989						BV		1990 2)					
	3)	4)	Einfuhr 5)		Ausfuhr 5)		Verbrauch 6)		3)	4)	Einfuhr 5)		Ausfuhr 5)		Verbrauch 6)	
			insg.	le-bend	insg.	le-bend	insg.	kg je Einw.			insg.	le-bend	insg.	le-bend	insg.	kg je Einw.
Rindfleisch	1 542	-130	338	38	668	67	1 342	21.6	1 620	60	380	42	600	55	1 340	21.3
Kalbfleisch	59	-	26	13	12	9	73	1.2	50	-	30	18	8	6	72	1.1
Schweinefleisch	3 094	-2	727	102	178	35	3 645	58.7	3 150	0	740	105	230	45	3 660	58.1
Schaf- u. Ziegenfleisch	26	-	42	9	6	4	63	1.0	28	-	44	8	6	5	66	1.0
Fleisch von Einhufern	5	-	4	3	4	4	5	0.1	6	-	3	3	4	4	5	0.1
Hauptfleischarten	4 726	-132	1 137	165	868	119	5 127	82.6	4 854	60	1 197	176	848	115	5 143	81.6
Innereien	306	-	64	11	57	9	313	5.0	314	-	63	12	55	9	322	5.1
Geflügelfleisch	425	-	335	17	53	12	707	11.4	440	-	343	16	58	13	725	11.5
Sonstiges Fleisch 7)	38	-	25	1	4	0	59	1.0	37	-	27	1	4	0	60	1.0
Fleisch insgesamt	5 495	-132	1 561	194	982	140	6 206	100.0	5 645	60	1 630	205	965	137	6 250	99.2

1) Einschließlich Berlin (West). - 2) Vorläufig, geschätzt auf Grundlage der Ergebnisse von Januar-September. - 3) Bruttoeigenerzeugung. - 4) Bestandsveränderungen bei der BALM und in privater Lagerhaltung, soweit dafür Beihilfen gewährt wurden. - 5) Einschließlich Außenhandel mit Lebendvieh in Fleischäquivalent. 1990 ist der Lohnveredelungsverkehr nicht berücksichtigt. - 6) Inlandsverwendung (Nahrungsverbrauch, Futter, Verluste). Verbrauch in kg je Einwohner: Durchschnittbevölkerung 1989: 62.065 Mill. und 1990: 63.0 Mill. Einwohner (berechnet und geschätzt unter Berücksichtigung von Ergebnissen der Volkszählung am 25. 5. 1987. - 7) Wild- und Kaninchenfleisch. - Quelle: BML, Bonn. - Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. - Eigene Schätzungen.

die Inntalbrücke, wogegen die Sowjetunion und der Iran von den verschiedenen Auslagerungsaktionen der BALM von Rindergefrierfleisch profitierten. Die Ausfuhren dieser Ware sind mengenmäßig wieder umfangreicher als die Frischfleischexporte, haben sich aber nach Nordafrika und Rumänien nur wenig erhöht und sind nach Jugoslawien halbiert worden.

Die produktions- und seuchenbedingt rückläufigen Schweinefleischlieferungen Hollands und Belgiens zum nach wie vor defizitären westdeutschen Markt konnten durch höhere Bezüge aus Dänemark, Irland und dem UK weitgehend kompensiert werden. Hollands Ausfuhren von Schlachtschweinen, Fleisch und Verarbeitungswaren dürften nicht mehr den letztjährigen Handelsanteil von rd. 53 % erreicht haben, ebensowenig die von Belgien (15 %); der dänische Anteil könnte auf ca. 15 % wachsen. Bei wenig veränderten Frischfleischexporten nach Italien und währendsbbedingt rückläufigen Lieferungen nach Griechenland sind die Verkäufe nach Holland und dem UK noch ausgedehnt worden. Die zu Jahresanfang der UdSSR gewährte Nahrungsmittelhilfe von 50 000 t Schweinefleisch entzog dem Markt sofort entsprechend eingefrorene Mengen, was sicher zum seinerzeitigen Preisauftrieb beigetragen hat. Die Lieferungen wurden vertragsgemäß erst im Sommer abgewickelt (bis August 43 400 t), als die Preise schon wieder fielen. - Trotz höherer Quoten im SBA sind die Einfuhren lebender Schafe und von frischer Ware aus den Drittländern infolge der preislich wenig attraktiven Bedingungen gesunken, wogegen die Lieferungen von gefrorener Ware aus Südamerika und Ozeanien insbesondere im Sommer z. T. kräftig zunahmen. Neuseeland blieb mit ca. 50 % Handelsanteil der wichtigste Lieferant.

5.3.2 Nachfrage und Preise

Am Rindfleischmarkt stiegen die Geldausgaben der Verbraucher im ersten Halbjahr 1990 erneut schneller als das Mengenangebot, womit der Preisauftrieb im Einzelhandel zunächst noch anhielt. Die Preise stabilisierten sich im zweiten Halbjahr auf hohem Niveau, stiegen gegenüber dem Beginn des Preisschubs im Dezember 1988 um ca. 6,5 % und waren im Jahresdurchschnitt mit 13,04 DM je kg Frischfleisch um rd. 3,5 % höher als im Vorjahr. Demgegenüber schwächten sich die Geldausgaben der Verarbeitungsbetriebe seit Winter bei höheren Angeboten zunehmend ab. Rasch sinkende Erzeugerpreise und enorm ausgeweitete Marktspannen waren die Folge. Nachdem sich diese im Jahresdurchschnitt 1989 noch um ca. 8 % unter den 4. DVO-Notierungen bewegten, übertraf der Spannenbetrag die Erzeugerpreise im Winter bis Frühjahr noch leicht und nach dem Preisverfall im Sommer und Herbst immer stärker, im Oktober um über 50 %. Die ausgebliebene Preisanpassung im Einzelhandel wird allgemein dem steigenden Absatz über die höherpreisige Qualitätsschiene bei geringeren Verkäufen über Sonderangebotsaktionen zugeschrieben, aber auch der höheren Nachfrage in den grenznahen Gebieten zur ehemaligen DDR, die noch im Oktober über steigende Preise berichteten (erweiterte Fleischnotierung des Statistischen Bundesamtes). Zwischen Juni und Oktober veränderten sich die Marktspannen und Erzeugerpreise um 17 % bzw. minus 18 %. Während die Jungbullenpreise bereits im Frühjahr bröckelten, konnten sich die Schlachtkuhpreise auf gegenüber Vorjahr zwar niedrigerem Niveau noch bis Juni behaupten, gerieten aber bei

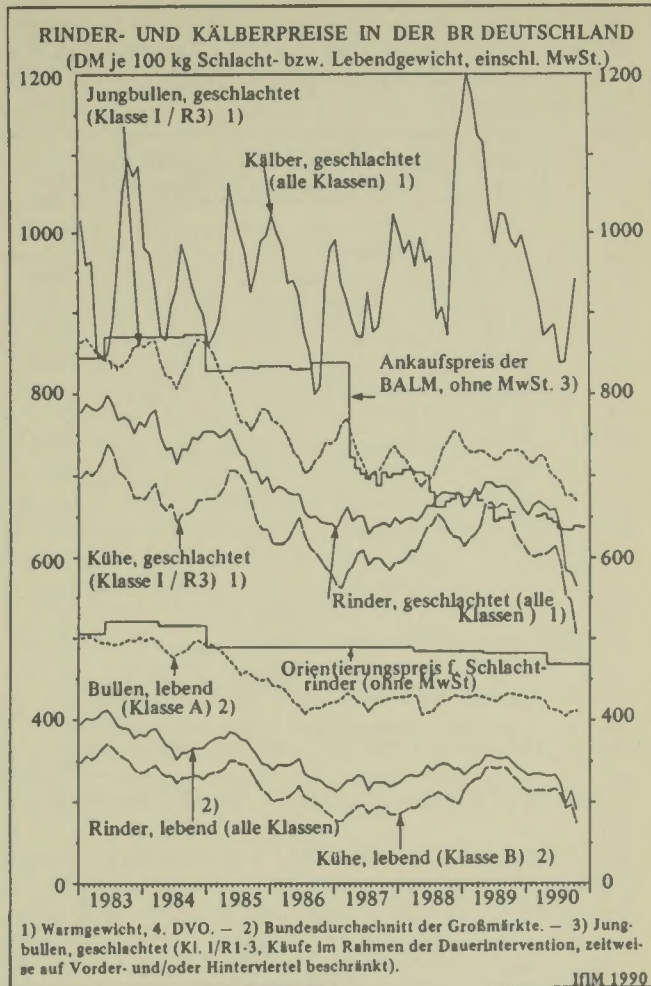


Schaubild 5.4: Rinder- und Kälberpreise in der BR Deutschland

witterungsbedingt höheren Angeboten, die zudem von leukoseverdächtigen Kühen aus der DDR verstärkt wurden, unter erheblichem Druck (vgl. Schaubild 5.4). Bereits Ende Februar übernahm die BALM Jungbullenfleisch im Rahmen der Regelausschreibung zu Höchstpreisen von 6,51 DM je kg SG, die später unter gleichzeitiger Repartierung bis zu 90 % der Angebote zwischen 6,33 DM und 6,38 DM schwankten. Mitte November waren die preislichen Voraussetzungen für die Sicherheitsnetzausschreibung, die für Ochsenkäufe schon seit Ende Oktober galt, auch für Jungbullen erfüllt. Die Festpreise für die Ochsen- und Jungbullenkäufe betragen 274,4 ECU je 100 kg SG oder 6,42 DM je kg bzw. 6,46 DM je kg nach der Anteilsänderung der DM im ECU-Währungskorb Ende Oktober. Bis Ende November nahm die BALM mit gut 160 000 t mehr als die doppelte Menge von Jungbullenfleisch bzw. mit rd. 11 000 t um 30 % mehr Ochsenfleisch im Rahmen der Interventionskäufe auf Lager. Zusätzlich übernahm sie in der am 17.8.1990 zu Ende gehenden Kaufaktion zur Ergänzung der Berlinreserve 77 865 Jungbullen-Vorderviertel oder 6 670 t Fleisch zum Festpreis von 4,70 DM je kg. Die monatlichen Marktentnahmen übertrafen zuletzt die 20 000 t-Marke bzw. knapp 20 % der laufenden Jungbullenproduktion. Etwa 80 % der Ochsenfleischerzeugung geht nach wie vor in die staatliche Lagerhaltung, wodurch die Markenfleischprogramme indirekt behindert werden. - Auch die Kälbermärkte standen unter angebotsbedingtem Preisdruck, der

im Herbst aber nachließ (vgl. Schaubild 5.4 sowie Übersicht 5.7). Relativ schärfer sinkende Nutzkälberpreise (Rückgang von August 1989 bis Mitte November um ca. 60 %) deuten auf nachlassendes Engagement in der Jungrindermast.



Schaubild 5.5: Schweinepreise in der BR Deutschland

Demgegenüber stand der Schweinemarkt erneut unter hektischen Preis- und Mengenbewegungen. In der Verbraucherstufe wuchsen die Geldausgaben auch dann, als die Mengenangebote sanken. Unter starken Schwankungen der Erzeugerpreise stabilisierten sich die Einzelhandelspreise erst im Herbst. Sie waren seit dem Beginn des Preisschubs im Dezember 1988 um ca. 13 % und im Jahresmittel um gut 7 % auf 8,24 DM je kg Frischfleisch gestiegen. Die Marktspannen schwankten unter starkem Rückgang im ersten Halbjahr und raschem Anstieg im zweiten konträr zu den Erzeugerpreisen. Die Ausgaben der Verarbeitungsbetriebe unterlagen bei diesen Marktbedingungen ebenfalls heftigen Bewegungen und stiegen seit Jahresbeginn schneller als die der Verbraucher. Der dadurch induzierte Anstieg der Erzeugerpreise erhielt zusätzliche Impulse durch die Einlagerungen für die Exporte in die UdSSR, den seuchenbedingt reduzierten Importen aus Belgien und den hierdurch bewirkten Verlagerungen der Handelsströme von Holland nach Belgien, dem nachlassenden Importdruck aus Holland und Dänemark nach Heraufsetzung der Exporterstattungen und nicht zuletzt durch die höhere Nachfrage der DDR nach westdeutschen Verarbeitungswaren. In dieser Zeit erholten sich die Preise von ihrem Tiefstand im Januar und stiegen bis Ende Juli um ca. 45 %. Danach änderte sich die Marktlage, so daß die Preise bei höheren Zufuhren aus der DDR nahezu stetig fielen, bis Anfang November um ca. 35 %. Die Sauen- und Ferkelpreise bewegten sich entsprechend (vgl. Schaubild 5.5), fielen insgesamt aber rascher. Trotz guter Kapazitätsauslastung der Schlachtplanzen sind die Schlachtkosten durch den starken Verfall der Preise für Nebenprodukte kaum gedeckt worden, was den Preisdruck verschärfte. Insgesamt befanden sich die Mastbetriebe im Spätherbst wieder in der finanziellen Verlustzone, nachdem sie diese im Frühjahr rasch überwunden hatten und bis zum Sommer gute Ergebnisse er-

zielen konnten. Dennoch geben unter den verschärften Umwelt- und Haltungsbedingungen (Gülleausbringungsbeschränkung, Umwelthaftung, Schweinehaltungs-Verordnung u.a.m.) immer mehr Schweinehalter die Produktion auf. In den letzten drei Jahren waren es über 20 %.

Übersicht 5.8: Preise für Schlacht-, Zucht- und Nutztvieh in der BR Deutschland 1)

Kategorie	1986	1987	1988	1989	1990 v	'90/'89 %
Schlachtvieh, DM/100 kg LG 2)						
Kälber, Klasse A	648,1	636,0	662,3	748,5	688	-8,1
Bullen, Klasse A	423,1	423,0	419,0	428,0	423	-1,2
Kühe, Klasse B	301,7	287,3	299,9	331,6	297	-10,4
Rinder, alle Klassen	336,0	322,9	338,1	347,2	314	-9,6
Rinder, Referenzpreise	372,8	365,7	369,1	377,3	342	-9,4
Kälber, Referenzpreise	611,1	605,9	632,9	699,5	648	-7,4
Schweine, alle Klassen	313,4	278,8	277,8	312,5	303	-3,0
Schlachthälften, DM/kg SG, warm, 4. DVO						
Kälber, alle Klassen	9,18	9,04	9,53	10,40	9,13	-12,2
Kälber, pauschal abgerechnet	9,21	9,14	9,70	10,67	9,08	-14,9
Jungbullen, Klasse R3	7,34	7,30	7,18	7,28	6,96	-4,4
Färsen, Klasse R3	6,70	6,42	6,67	6,93	6,44	-7,1
Kühe, Klasse R3	6,14	5,89	6,25	6,43	5,65	-12,1
Rinder, alle Klassen	6,64	6,44	6,63	6,80	6,14	-9,7
Schweine, alle Klassen	3,50	3,05	2,95	3,65	3,46	-5,2
Schweine, Referenzpreise	3,64	3,04	2,88	3,59	3,40	-5,3
Mastlämmer, alle Klassen	8,94	7,93	8,61	8,39	6,68	-20,4
Lämmer, Referenzpreise	8,99	8,05	8,65	8,31	6,62	-20,3
Nutz- und Zuchtvieh, DM/Stück						
Bullenkälber 3) 4)	341	385	427	460	317	-31,1
Zuchtfärsen 4)	2 624	2 555	2 758	3 020	2 800	-7,3
Zuchtkühe 4)	2 528	2 375	2 620	2 712	2 600	-4,1
Zuchtsauen	898	825	810	1 032	950	-7,9
Ringferkel (20 kg)	88	74	74	107	98	-8,4

v = vorläufig, - LG = Lebendgewicht, - SG = Schlachtgewicht, - 1) Arithmetisches Mittel der Monatspreise, Bundesdurchschnitt, einschließlich MwSt: Ab Juli 1983 8,0 %; ab Juli 1984 zusätzlich 5 %, ab Januar 1989 3 Prozentpunkte Einkommensausgleich, vgl. dazu Agrarwirtschaft 33 (1984), S. 362, - 2) Preise an den Schlachtviehgroßmärkten; ab 1989 Durchschnitt von 6 süddeutschen Märkten, - 3) Nord- und Westdeutschland; ab 1988 Bundesdurchschnitt, - 4) Schwarzbunt.
Quelle: BML, Bonn. - ZMP, Bonn. - Eigene Schätzungen.

Die Schlachtviehproduktion der DDR war den regionalen Verbrauchsbedingungen gleichmäßiger angepaßt als in der BR Deutschland, wobei allerdings Standortvorteile der landwirtschaftlichen Produktion nicht konsequent ausgenutzt wurden. Mit höherem Futteraufwand insbesondere aus eigenen Quellen lagen die spezifischen Tierleistungen auch aus diesem Grund unter denen intensiver westlicher Haltungen. Beispielsweise waren die Schlachtraten mit rd. 30 % bei Rindern im Durchschnitt der letzten drei Jahre nur geringfügig, aber bei Schweinen mit rd. 112 % deutlich niedriger gewesen als in Westdeutschland (ca. 33 % bzw. 160 %). Bei rd. 2,5 Mill. Schafen Ende 1988 war die Schaffleischerzeugung um 20 % niedriger als in der Bundesrepublik bei Beständen von ca. 1,5 Mill. Mit rd. 100 Mark Erlösen je Tier war die DDR-Schafhaltung einseitig auf die Wollproduktion ausgerichtet. Im Mittel der letzten drei Jahre hielten die DDR-Betriebe rd. 5,72 Mill. Rinder und rd. 12,335 Mill. Schweine, die etwa 40 % bzw. rd. 55 % der bundesdeutschen Niveaus entsprachen. Für die Bruttoeigenerzeugung lauten die Raten rd. 25 % bzw. ca. 43,5 % (vgl. Übersicht 5.5). Auch diese Anteilsdifferenzen deuten auf unterschiedliche Effizienz. Die meisten Tiere standen in genossenschaftlicher Viehhaltung der LPG-Tier (ca. 80 % der Rinder und gut 60 % der Schweine und Schafe), zwischen 13 % und 19 % der Tiere in Volkseigenen Gü-

tern sowie zwischen 1 % (Schafe) und 7 % (Schweine) in Kooperativen Vereinigungen. Lediglich 3 % der Rinder und 7 % der Schweine, aber rd. 15 % der Schafe wurden innerhalb der LPG in privater Viehhaltung genutzt. Gegenüber marktwirtschaftlich organisierten Märkten bestand in der DDR ein krasses Mißverhältnis zwischen staatlich hoch fixierten Erzeuger- und subventionierten Verbraucherpreisen. Beispielsweise betragen die Einzelhandelspreise für Schweinefleisch rd. 7 Mark je kg gegenüber rd. 10 Mark je kg SG Ankaufspreis ab Hof. Für privat erzeugtes Vieh waren diese - unter Berücksichtigung der Steuerregelungen - noch höher. Allein diese Differenzen deuten auf große Friktionen bei der Anpassung an Preis-/Kostenverhältnisse unter marktwirtschaftlichen Prinzipien. Schon im Winter wurden große Probleme deutlich, als die früher regelmäßig zum Jahresende liquidierten "strategischen Reserven" zugunsten bestimmter Länder im Ostblock, aber auch zur Devisenbeschaffung, durch die politischen Änderungen nicht mehr abgewickelt werden konnten. Arbeitskräftemangel und Nachfrage-rückgang der für den Einzelhandel zuständigen Fleischkombinate hatten die Lage unter gleichzeitig verstärkten Zufuhren westlicher Verarbeitungswaren zusätzlich verschärft. Anfangs noch strenge, später aber gelockerte Regelungen zur Lohnveredelung in westdeutschen Schlachtbetrieben brachten nicht die erhoffte Entspannung; diese wurden erst durch die Ableitung der aufgestauten Überschüsse in die UdSSR und nach Rumänien erreicht (vgl. Abschnitt 5.1.1). Die früher traditionellen Exporte in den Ostblock müssen nun von den Importeuren in harter Währung bezahlt werden. Die Modernisierung der veralteten 134 Schlacht- und 538 industriellen Verarbeitungsanlagen erfordert hohe Investitionen im Rahmen des zu schaffenden Schlachthofstrukturplanes nach westlichem Muster, ebenso die Änderung der industriemäßigen Produktionsstruktur unter schärferen Umwelt- und Haltungsbedingungen. Ende 1989 arbeiteten 606 industrielle Produktionsanlagen in der Tierhaltung mit Spitzenkapazitäten von 4 000 Milchkuhen, 20 000 Rindermastplätzen und 185 000 Schweinemastplätzen. Von den 111 industriell betriebenen Schweinehaltungen sollen nach Plänen der Administration aus den erwähnten Gründen schon 1990 6 und in den folgenden 2 Jahren weitere 9 Anlagen geschlossen werden sowie von den 267 industriellen Rinderhaltungen 2 bzw. 16 (AgE, Länderberichte 20, 26.11.1990). Andere Großanlagen sind inzwischen in GmbH umgewandelt worden, wogegen die Reprivatisierungen in kleinere Haltungen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

5.3.3 Vorausschau

Der im Rahmen der restriktiven Milchmarktbeschlüsse seit 1984 forcierte Abbau der Rinderbestände setzte sich, wenn auch zuletzt mit geringeren Abnahmeraten, ständig fort. Bei leicht sinkenden Kälberbeständen und überdurchschnittlichem Rückgang der Milchkuhbestände (-2,8 %) aber deutlichen Zunahmen der Jungviehkatego-

rien wird ein Rückgang der Gesamtbestände für Juni 1990 um rd. 1 % auf ca. 14,683 Mill. Stück registriert. Die Ammen- und Mutterkuhbestände sind nach Erhöhung der Förderungsmittel im Vorjahr wieder schneller gewachsen (+ 10 %), doch ist der Anteil am Gesamtkuhbestand mit rd. 2,5 % vergleichsweise klein. Etwa 5 % der Rinderhalter gaben die Produktion auf. Die Verschiebungen in der Bestandsstruktur sowie die derzeit beobachteten Preistendenzen für Schlacht- und Nutztvieh deuten auf noch hohe Schlachtungen im Winter, die seit Frühjahr aber zunehmend hinter den diesjährigen zurückbleiben dürften, bei Kühen stärker als bei männlichen Rindern. In den neuen fünf Bundesländern dürften Kuhschlachtungen und Zufuhren in den Westen wegen Anpassung an die Milchquoten noch anhaltend hoch bleiben. Der Angebotsdruck auf die Interventionsstellen dürfte vorerst anhalten. Andererseits bleibt es bei den Drittlandsimporten im Rahmen der EG-Quoten. Die Rindfleischexporte aus dem Gebiet der vereinigten BR Deutschland in Drittländer werden umfangreich sein, zumal die Vorräte auch in den anderen EG-Ländern hoch sind. In den bisherigen elf Bundesländern ist mit einer leichten Verbrauchserholung zu rechnen, in den neuen 5 Ländern mit allmählicher Stabilisierung auf niedrigerem Niveau als bisher. - Der seit August 1987 beobachtete zunächst rasche Abbau der Schweinebestände hat sich seit Winter 1989/90 deutlich verlangsamt; im August betrug der Rückgang auf ca. 22,723 Mill. Stück nur noch 0,3 %. Demgegenüber sind die Julibestände in der (ehemaligen) DDR mit ca. 8 % auf rd. 10,9 Mill. Stück wesentlich schneller abgebaut worden, wobei die relativ stärkere Einschränkung der Sauenbelegungen und Erstbesamungen (20-25 %) auf einen beschleunigten Produktionsrückgang deuten. Trotz sinkendem Verbrauch könnten die Überschüsse bald abgebaut sein, so daß dieses Gebiet zyklisch bedingt schon 1992 Defizite ausweisen könnte. Insgesamt wird im nächsten Jahr in den elf bisherigen Bundesländern seit Sommer mit höheren Schlachtungen gerechnet, kumuliert mit denen in den fünf neuen Ländern aber mit deutlichem Rückgang. Die Exporte in die UdSSR werden im ersten Halbjahr 1991 noch hoch sein, der Angebotsdruck aus Holland bei höheren Angeboten Dänemarks aber weiter abnehmen. Damit bleibt kein großer Spielraum für höhere Preise.

Literaturverzeichnis

ABARE (Australian Bureau of Agricultural and Resource Economics): Agriculture and Resources Quarterly, 1990, versch. Ausgaben. - afz (Allgemeine Fleischzeitung), versch. Jgg. und Ausgaben. - AgE (Agrar-Europa), versch. Jgg. und Ausgaben. - Agriculture Canada: Market Commentary, versch. Jgg. und Ausgaben. - Hahn, W.F. et al.: The World Beef Market - Government Intervention and Multilateral Policy Reform. - Washington, D.C., August 1990. - MLC (Meat and Livestock Commission): International Market Review (IMMR) sowie UK Market Review (UKMR), versch. Jgg. und Ausgaben. - Probst, F.-W.: Die Märkte für Schlachtvieh und Fleisch. - Agrarwirtschaft 38 (1989), S. 415-432. - Shagam, S.D.: The World Pork Market - Government Intervention and Multilateral Policy Reform. - Washington, D.C., April 1990. - USDA (United States Department of Agriculture): Dairy, Livestock and Poultry: U.S. Trade and Prospects. - FAS, FDLP, versch. Jgg. und Ausgaben. - USDA: Livestock and Poultry. Situation and Outlook Report. - ERS, LPS-43 und andere Ausgaben. - USDA: Pacific Rim. - ERS, RS-90-2, Juli 1990.

Friedrich-Wilhelm Probst

6 Die Märkte für Eier und Geflügelfleisch

6.1 DER WELTMARKT FÜR EIER

Die Welterzeugung von Eiern ist 1989 zurückgegangen (Übersicht 6.1). Auch für 1990 wird kein Zuwachs erwartet. In westlichen Industrieländern ist in der Regel schon länger eine verhaltene oder rückläufige Produk-

tionsentwicklung zu beobachten. Diese wurde jedoch bis vor kurzem begleitet von deutlichen Zunahmen in übrigen Teilen der Welt, insbesondere in Entwicklungsländern (China). Hier sind neuerdings die Zuwachsraten jedoch insgesamt relativ bescheiden geworden, so daß die skizzierte Gesamtentwicklung resultiert.